Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-530261-p0001-0

Restaurierung
H.-D. Lomp
36110 Schlitz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-530261-p0002-6

TM FB 53

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-530261-p0003-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-530261-p0004-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-530261-p0005-3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-530261-p0006-8

VI. 1

Christliche

Gedächtniß-Predigt/

Welche

Am Tage Sanct. Martini/

War der XXII. Sonntag nach dem Fest der Allerheiligsten Dreyeinigkeit. Anno 1691. Bey Volckreicher Versammlung in der Kneiphöffischen Thum-Kirchen zu Königsberg gehalten/ nun aber aus gewissen Ursachen zum Truck befordert/ und allen rechtschaffenen/ auffrichtigen/ und standhafften/ der reinen Evangelisch-Lutherischen Religion von Hertzen zugethanen Christen: Insonderheit allen hohen Wolthätern/ großgeneigten Gönnern/ und liebwerthen Freunden/ zu einem stetswährenden Denckmahl/ und Christlichen Neuen Jahrs Geschenck/ aus obliegender Pflicht und Schuldigkeit übergeben

Von

M. JOHANNE BURCHARDO GREISINGERO.

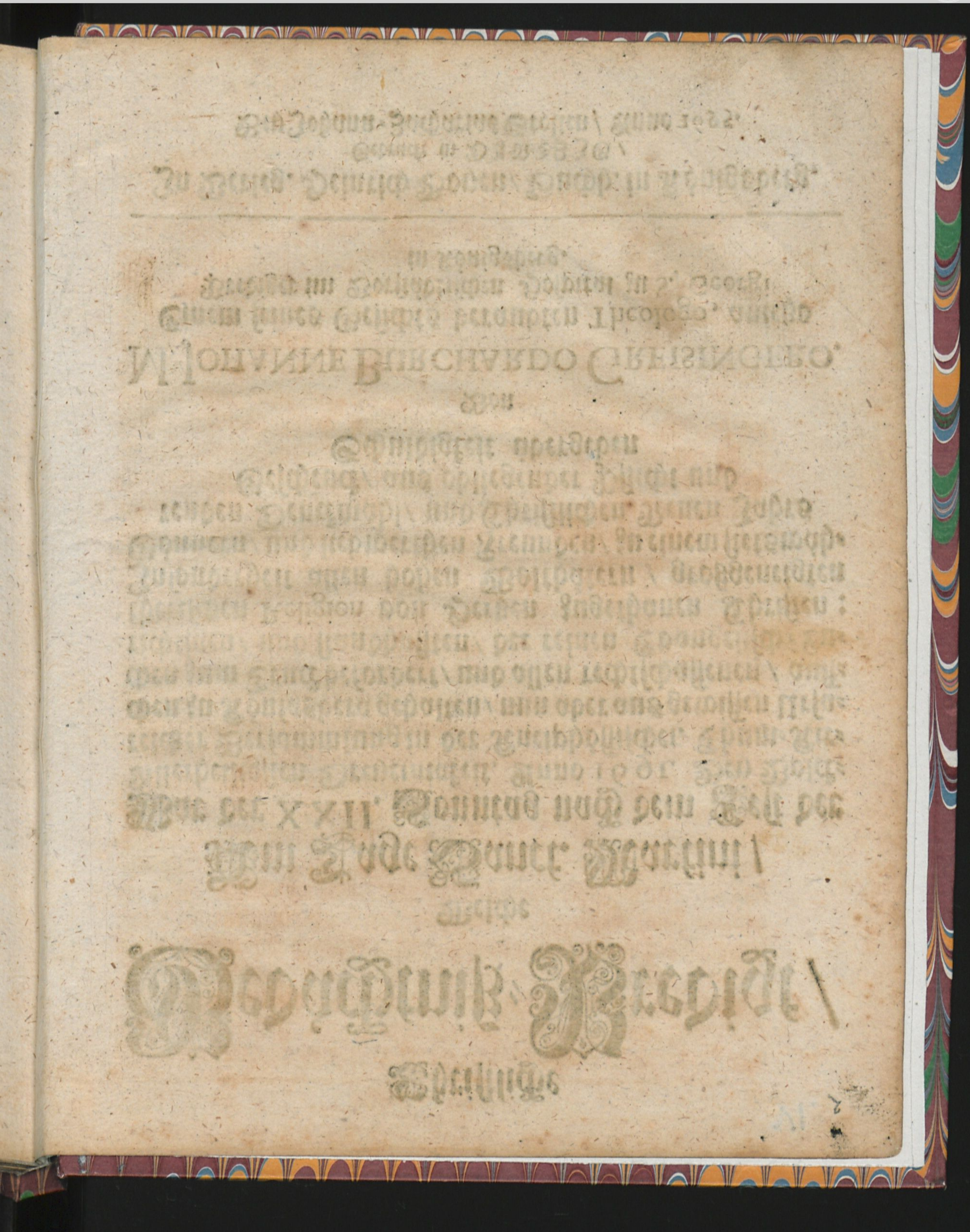
Einem seines Gesichts beraubten Theologo, anietzo Prediger im Vorstädtischen Hospital zu S. Georgi in Königsberg.

In Verleg. Heinrich Boyen/ Buchh. in Königsberg.

Gedruckt in DANTZIG/

Bey Johann-Zacharias Stollen/ Anno 1695.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-53026l-p0008-9



Außerwehlte Kinder Gottes/rechtschaffene Liebhaber JEsu und seiner Göttlichen Warheit/ hochwerthe Patroni, groß geneigte Gönner/ und hochzu-ehrende Freunde.

WEnn der Geist-erleuchte König und Prophet David die wunderbare Wege Gottes des Allerhöchsten/ welche er in Führung seiner Chur- und Schooß-Kinder zu beobachten pfleget/in reiffe Betrachtung gezogen/ist er in folgende Wort heraus gebrochen: Erkennet doch/ daß der HErr seine Heiligen wunderlich führet. Psalm. 4. v. 4. Er will/ daß jederman auffmercken/ und des lieben GOttes wunderbahre Regierung betrachten soll/ weil diejenigen/ an welchen der allweise GOtt seine sonderbahre Gnade und Güte groß machen will/ von der Welt gleichsam absondert/ durch der Vernunfft unbekante und seiner unerforschlichen Weißheit einig und allein beliebige Wege führet/ seine allmächtige Schutz-Hand in aller Gefahr über sie ausbreitet/ und sie dergestalt zu Ehren bringet/ daß alle Welt darob erstaunen muß. Der heilige David kan solches mit seinem eigenen Exempel beleuchten/ welcher ob er wohl in seines Vaters Hauß/ der Geringste war/ dennoch nach GOttes heiligen Rath-Schluß der Gröste werden solte. Samuel der heilige Prophet selbst/ wuste sich in den Handel nicht recht zu schicken/ und stunde in den Gedancken/ daß Eliab seinem grösten Bruder die Königliche Crone zugedacht wäre/ biß er endlich durch sonderbahre Einleuchtung des Heiligen Geistes eines Besseren unterrichtet wurde/ daß nemlich der in den Augen seiner Brüder verachtete David/ den Scepter in Israel führen solte. Saul der gottlose König wandte ja wohl alle seine politische List und Geschwindigkeit an/ diesen David aus dem Lande der Lebendigen hinweg zu schaffen: Allein weil der grosse GOtt beschlossen hatte/ einen grossen König und heiligen Propheten aus

1. Sam. 16.

ihm zu machen/ den HErrn Meßiam und Heyland der gantzen Welt aus seinem Königlichen Geblüt seiner Menschlichen Natur nach entspriessen zu lassen/ so vermochte keine Menschliche Weißheit und Anschläge etwas wieder ihn auszurichten/ und dasjenige/ was der HErr beschlossen hatte/ muste/ auch an ihm vollzogen werden. Ich will ja nicht verhoffen/ daß es mir jemand verdencken werde/ wenn ich mich selbst allhier zu einem Exempel der Göttlichen Providentz und Vorsorge der Welt vor Augen stelle/ wenn ich auch die Warheit/ Allmacht/ Weißheit und Güte des wunderbaren GOttes/ welche er auch an mir hat groß gemacht/ öffentlich rühme und preise. Dann der Könige und Fürsten Raht und Heimligkeit soll man verschweigen/ aber GOttes Werck soll man herrlich preisen und offenbahren. Tob. c. 12. v. 7. Wie weißlich mich der HErr mein GOtt die Zeit meines Lebens geführet/ wie wunderlich er mich regieret/ wie mächtig er mich wieder meine Feinde geschützet/ und wie gnädig er mich in seine Göttliche Vorsorge stets eingeschlossen hat/ ist seiner hohen Majestät und meiner Wenigkeit am besten bewust. Solte ich allen Jammer und Unglück/ so mich betroffen/ alle mir zugestossene Unglücks-Fälle erzehlen/ würde nicht ein Blat/ sondern ein gantzes Buch dazu erfordert werden. Bald im dritten Jahr meiner zartesten Kindheit/ habe ich meinen besten Schatz/ in zeitlichen Dingen/ welcher mit keinem Käyserthumb zu vertauschen/ mein Gesicht verlohren/ aus dessen Verliehrung sehr grosses und mannigfaltiges Ungemach erfolget/ wie fromme Hertzen leicht muthmassen können. Denn ob wol bald in den ersten Jahren ein feines Ingenium/ glückselige Gedächtniß und andere Gemühts-Gaben sich bey mir blicken lassen/ so haben sich dennoch zu aller Zeit viele und grosse Verhinderniße gefunden/ welche verursachet/ daß ich zu dem vorgesetzten Ziel und Zweck nicht gelangen können/ biß

endlich

endlich der grundgütige GOtt nach seiner heiligen Gnade es also gefüget/ daß ich im zwantzigsten Jahr meines Alters zu studiren angefangen/ und in kurtzer Zeit durch Göttlichen Beystand es so weit gebracht/ daß ich auf Gutachten Hochgelahrter Leute auff hohe Schulen zu verreisen tüchtig befunden worden. Derowegen ich anfänglich Straßburg und hernach Jena besuchet/ auff welchen Weltberühmten Universitäten ich wieder alles Verhoffen biß in das sechzehende Jahr mich auffgehalten habe: Weil ich der Edlen studierenden Jugend zu Jena bald bekandt worden/ welche durch Schickung des Höchsten ein sonderbares Beliben zu mir getragen/ in Sprachen und Wissenschafften sich bey mir informiren lassen/ und meinen unverdrossenen Fleiß zu recompensiren so viel beygetragen/ daß ich eine so geraume Zeit meine Studia allda fortsetzen können. Nachdem ich nun des Academischen Lebens aus erheblichen Ursachen überdrüßig worden/ habe ich mich in die Käyserliche freye Reichs-Stadt Wormbs/ als meine liebe Vater Stadt/ welche nun in der Aschen lieget/ begeben/ und meinen Auffenthalt dort zufinden vermeinet: Allein es war in dieser Stadt nichts zu hoffen/ weil die Regiersüchtige Cron Franckreich ihre Waffen immer weiter und weiter fortgesetzet/ biß sie endlich das schöne und liebe Land zu einer Wüsten gemacht. Solchem unbeschreiblichen Jammer nun zuentgehen/ habe ich auff guten Raht eines mir sehr nahe verwandten Freundes/ welchem der HErr noch lange sein Leben fristen wolle/ zu diesem Edlen Preussen Land meine Zuflucht genommen/ und auf diese hochberühmte Universität mich begeben. (a) Wiewol ich nun von meinen Studiis, wie sonsten anderswo geschehen/ nicht viel gewinnen können/ und also in

(a) Cum media paterna non diu duraverint per integrum duodecennium Collegia, quæ magnô numerô in illustri Jenensi aliis proposui, sumtus ad studia necessarios supremo Numine rem totam dirigente, mihi suppeditarunt.

diesem Stück sehr unglückselig gewesen: So hat gleichwol der grosse Gott seine Väterliche Huld und Liebe dergestalt zu mir geneiget / daß er liebreiche und wolthätige Hertzen in der Altenstadt / Kneiphoff und an einem andern Ort mir erwecket hat / welche meinen höchstbedaurlichen Zustand zu Hertzen genommen / und die Brünnlein ihrer Christlichen Liebe und Mildigkeit gegen mich fliessen lassen. Welche sonderbahre Wolthaten ich jederzeit mit danckbahrem Gemüth erkannt / und nur gewünschet / Gelegenheit zu haben / ein Zeugniß meiner Danckbarkeit offentlich an den Tag zu legen / als habe ich diese einfältige / schlechte und geringe Predigt allen meinen Wolthätern und hochwerthen Gönnern zu schreiben wollen / nicht zweifflend / Sie werde Gottseligen Hertzen belieben / und keines weges mißfallen / weil in derselben die recht Göttliche Lehre unsers sel. Hn. Lutheri / und unserer rechtgläubigen Lutherischen Kirchen / hell und deutlich / so viel / in einem so kurtzen Begriff hat geschehen können / aus GOttes Wort vorgetragen wird. Und weil mein Absehen gewesen / auch etlichen einfältigen frommen Seelen diese Christliche Arbeit zum Andencken mitzutheilen / als habe ich solche Titul und Anrede in der Zuschrifft gebrauchet / welche allen rechtschaffenen Christen der wahren Kirchen zu kommen. Ich lebe der gäntzlichen Hoffnung / daß alle die / so biß daher meine hohe Gönner und Wolthäter gewesen / mir ferner Hold und wol affectioniret verbleiben / auch ferner ein liebreiches uud wolthätiges Hertz in der That und Warheit zu mir tragen werden. Welchen ich sambt und sonders gute Gesundheit und langes Leben / Göttlichen Beystand in ihrer Noht und Anliegeu / alles ersprießliche Wolergehen zu Seel und Leib / auch zeitlichen und ewigen Segen von Hertzen anwünsche / und dero hohen Gunst und Wolgewogenheit nechst Göttlicher Gnade mich ferner wil anbefohlen haben.

in der Stadt Memmel / da ich bey meiner ersten Ankunfft / in Preussen auch wolthätige Hertzen an getroffen.

Meiner hohen Gönner und Wolthäter /
Andächtiger Fürbitter zu GOtt.
M. JOH. BURCHARDUS GREISINGER.

I. N. J.

Gnade und Segen von GOtt dem himlischen Vater / Friede und Seligkeit von Christo JEsu dem Hochgelobten Sohne GOttes / Trost und Freude von GOtt den werthen Heil. Geist sey / bleibe und vermehre sich / mit und bey uns allen. Amen.

Geliebte und Außerwehlte Freunde in Christo JEsu unserem Hochverdienten HErren und Heilande! Es wird ohne Zweifel dem grundgütigen / liebreichen und wolthätigen Gott sehr verdriessen / wenn Er täglich sehen und erfahren muß / wie seiner vielfältigen Wolthaten / so Er den Menschen an Seel und Leib ohn unterlaß erweiset / man so leicht und liederlich zu vergessen pfleget / wie er darüber selbst also klaget; Vergisset doch eine Jungfrau ihres Schmuckes nicht / noch eine Braut ihres Schleyers / aber mein Volck vergisset mein ewiglich. Jer. 2. v. 32. Womit uns gleichsam der grosse GOTT schamroth machen will / wenn er uns zu Gemüthe führet / den sonderbahren grossen Fleiß / welchen ein Mensch / eine Jungfrau oder Braut ihren Leib zu schmücken anwendet. Wie sehr lässet sichs doch angelegen seyn eine Jungfrau / damit sie ihres Schmuckes / eine

eine Braut/ damit sie ihres Zieraths nicht möge vergessen: Aber mein Volck/ mein Volck vergisset mein ewiglich! Es saget der gerechte GOtt nicht/ die Heyden/ die von meinen Wegen nichts wissen/ welchen ich in so hohem Grad mich nicht geoffenbaret habe/ denen das Liecht der Göttlichen Erkäntniß von meinem Wesen und Willen in so vollem Glantz nicht auffgegangen ist/ dieselbigen vergessen mein: Sondern der HErr klaget über sein eigen Volck/ welches er mit so vielen und mancherley Wolthaten überschüttet hatte. Von dem saget Er/ mein Volck vergisset mein/ nicht nur eine Zeitlang/ sondern ewiglich. Womit dann die grosse Undanckbarkeit des Jüdischen Volcks der gantzen Welt vor Augen gestellet wird/ da dann zu wünschen wäre/ daß dergleichen undanckbahre Leute nicht mehr auf Gottes Erdboden möchten gefunden werden; Allein es lehret die tägliche Erfahrung/ daß deren Anzahl noch immer zunehme/ und man fort und fort solche Leute antreffe/ welche der grossen Wolthaten GOttes schändlich vergessen. Ein klares Exempel haben wir an dem Schalcks-Knecht in dem heutigen Evangelio/ welchem sein Herr der König eine sonderbare grosse Wolthat hatte wiederfahren lassen/ indem er ihm die grosse Schuld der zehen tausend Pfund geschencket und ihn auff freyen Fuß gestellet hatte: Allein kaum war er von ihm hinaus gegangen/ kaum hatte er ihm den Rücken gekehret/ so war in seinem Hertzen aller Wolthat vergessen/ wie davon in bevorstehender Predigt ferner soll gehandelt werden. Solches nun in der Furcht des HErrn zubewerckstelligen/ wollen wir uns zuvor für dem Thron der Göttlichen Majestät von Hertzen demüthigen/ und dieselbe umb die kräfftige Mit-Wirckung GOttes des werhten Heiligen Geistes zu unserm Gottseligen Fürhaben ersuchen und anflehen in dem Gebeth des HErrn dem heiligem Vater Unser.

Hier-

Hierauff wolle Eure Christliche Liebe mit gebührender Ehrerbietung und beständiger Hertzens-Andacht anhören vortragen die jenigen Wort/ auff welchen vor diesesmahl der Grund unserer Predigt beruhet/ und aus dem heutigem ordentlichen Sonntags Evangelio/ Matth. XVIII. v. 32. und 33. also lauten:

DA fordert ihn sein Herr für sich/ und sprach zu ihm: Du Schalcks-Knecht/ alle diese Schuld habe ich dir erlassen/ dieweil du mich batest. Soltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mit-Knecht/ wie ich mich über dich erbarmet habe?

GEdencket an eure Lehrer/ die euch das Wort GOttes gesaget haben/ deren Ende schauet an/ und folget ihrem Glauben nach. Also Andächtige und Gott-ergebene Hertzen/ lautet die Apostolische Vermahnung an alle rechtschaffene Christen/ wie dieselbige zu finden in der Epistel an die Hebræer. c. 13. v. 7. Wer diese Lehrer seyen/ deren wir gedencken sollen/ ist frommen Christen unschwer zu errathen. Es sind einmahl die heiligen Propheten/ welche un-

Exordium à recordatione Ecclesiæ Doctorum desumitur. ex Epistol. ad Hebr. c. 13. v. 7.

ter dem Alten Testament gelebet / und durch Trieb des Heil. Geistes die Lehre von GOttes Wesen und Willen / von wahrem Glauben und Gottseligem Wandel schrifftlich verfasset und uns hinterlassen haben. Es ist noch nie keine Weissagung aus Menschlichem Willen herfür gebracht / sondern die heiligen Menschen GOttes haben geredet / getrieben von dem Heil. Geist. 2. Petr. 1. v. 21. Es sind ferner die H. Evangelisten und Apostel / welche das hochtröstliche Evangelium von der Person / Ampt und Wolthaten des HErrn JEsu durch unmittelbare Eingebung des Heil. Geistes in ihren Schrifften verfasset / und auf uns gebracht haben. Ja es sind alle rechtschaffene Lehrer der uhralten rechtgläubigen Christlichen Kirchen / welche vor die Ehr und Lehre / JEsu gekämpfet und gestritten / ihr Blut und Leben davor gelassen / und also die reine Evangelische Lehre fort gepflantzet haben. Nachdencklich spricht der Heil. Apostel: Gedencket an Eure Lehrer. Er will nicht / daß wir gedencken sollen derjenigen / welche grosse Schätze und Güter gesammlet haben / nicht derjenigen / welche grosse Städte feste Schlösser und prächtige Palläste auffgerichtet haben: Nicht derjenigen / welche durch Helden-mässige Thaten sich einen grossen Nahmen in der Welt gemachet haben. Denn ob man wol solcher Personen auch in allen Ehren gedencken muß / so sind es doch nur solche Wolthaten / die diesem zeitlichem Leben zu gut kommen / und die irrdische Glückseligkeit betreffen. Irrdische Schätze und Güter / sie seyen so groß und köstlich als sie immer seyn mögen / sind sie doch vergänglich und allerhand Unglücks-Fällen unterworffen: Aber das Wort des HErrn unseres GOTTes bleibet in Ewigkeit. Esa. c. 40. v. 8. Des mächtigen und reichen Königes Salomonis unvergleichliche Schätze und Reichthümer sind längst dergestalt dahin und vergangen / daß nicht das Geringste mehr davon vorhanden: Aber seine Göttliche Lehre und Weißheit /

welche

welche er durch GOttes Geist getrieben in seinen Büchern verzeichnet hat/ wird wol bleiben biß an den lieben jüngsten Tag. Dann die Worte unseres HErrn JEsu müssen wahr bleiben/ wenn er spricht: Himmel und Erden vergehen / aber meine Wort vergehen nicht. Luc. 21. v. 33. Dannenhero wir ja billich hohe Ursach haben rechtschaffener Lehrer zu gedencken / welche uns das Wort GOttes / als die einige Richtschnur unseres Christenthumbs / als den einigen Lehr-Grund unserer Seligkeit gesaget haben. Sintemahl ihr Absehen einig und allein dahin gerichtet gewesen/ wie nach ihrem seligen Abscheid aus dieser Welt die Christliche Kirche mit dem unfehlbaren Göttlichen Wort möchte versehen seyn/ wie sie denn auch zu dem Ende viele Trübsal erlitten/ und ihr Leben gelassen haben. Aus diesem Grund vermahnet uns der Heil. Apostel Paulus / daß wir deren Ende anschauen / und ihrem Glauben nachfolgen sollen. Wir sollen an ihnen wahrnehmen / wie sie einen guten Kampff gekämpffet/ den Lauff vollendet/ Glauben gehalten/ und albereit der Seelen nach die Crone der Gerechtigkeit von Christo JEsu erlanget haben. 2. Thim. 4. v. 7. Wie sie überwunden durch des Lammes Blut/ und durch das Wort ihrer Zeugniß/ wie sie ihr Leben nicht geliebet biß in den Todt/ sondern die Lehre des HErrn JEsu mit ihren Blut versiegelt haben. Apoc. 12. v. 11. Wie sie in ihrem HErrn JEsu selig verstorben / und nunmehr ruhen von aller ihrer Arbeit/ wie der Geist GOttes von ihnen redet/ Apoc. 14. v. 13. (b) Wenn

(b) Fides est vel objectiva, estque nihil aliud quàm doctrina divinitùs revelata, unica credendorum Norma & Regula.
Fides Sanctis semel tradita. epist. Judæ. v. 3.
Vel Subjectiva, estque lux in verè credentibus à Spiritu S. supernaturaliter accensa quâ Christi beneficia apprehenduntur & individualiter applicantur.
Justus fide suâ vivet Hab. 2. cap. v. 4. Rom. 1. cap. v. 17.

endlich der Apostel saget / folget ihrem Glauben nach / so ist zu wissen / daß dieses Wort Glaube / in Heil. Schrifft bißweilen bedeute die Lehre / welche GOtt geoffenbaret hat / fidem credendam, dasjenige was man von GOtt und Göttlichen Geheimnissen wissen und glauben soll. Ehe der Glaube kam / das ist / ehe die Evangelische Göttliche Lehre von Christo JEsu zur Zeit des Neuen Testaments geoffenbahret wurde / waren wir unter dem Gesetz verwahret. Gal. 3. v. 23. & 25. Meistentheils bedeutet es den wahren seligmachenden Glauben / welcher im Hertzen / Verstand und Willen eines bekehrten Christen vom Heiligen Geist angezündet wird / dadurch er das allerheiligste Verdienst seines Heylandes ergreiffet / und sich zueignet. In beyderley Verstand kan es allhier genommen werden / wenn wir nemlich ihrem Glauben also nachfolgen / daß wir von der einmahl erkanten und bekanten Göttlichen Warheit / von der rechten Himmlischen Lehre nicht abweichen / und dahin bedacht sind / daß wir den Glauben an den HErrn JEsum / welchen der Heil. Geist durch das Wort GOttes in unseren Hertzen angezündet hat / auf keinerley Weise verliehren mögen.

Fit applicatio ad B. Lutherum, cujus memoria hodiè incidit.

Natus. 1483. Islebiæ. Reformationis opus cœpit. anno 1517.

Diese Apostolische Vermahnung wird billich an diesem heutigem Tage wiederholet / und eure Christliche Liebe also angeredet! Gedencket an eure Lehrer / die euch das Wort GOttes gesaget haben. Indem wir uns an diesem Gedächtniß Tage Martini nicht ohne Ursach erinnern unseres grossen Lehrers Herrn D. Martini Lutheri / welcher vor zwey hundert und acht Jahren von Christlichen Eltern an diese Welt gebohren / und nunmehr vor 174. Jahren das grosse Werck / der heylsamen Reformation durch Göttlichen Beystand angefangen / und herrlich hinaus geführet hat. Gedencket an diesen euren Lehrer / der auch euch das Wort GOttes gesaget hat / dessen Ende schauet an und folget seinem Glauben nach. Dann zu den Zeiten des frommen Hertzogs Alberti / welcher

unsere

unsere hochlöbliche Universität gestifftet/ ist es durch sonderbare Schickung des Höchsten geschehen/ daß so bald das helle Licht des Evangelii durch den theuren Mann GOttes Lutherum in Teutschland angezündet worden/ auch diese Gnaden-Sonne mit vollen Strahlen in unserm Preussen Land auffgegangen/ deren wir uns noch zu erfreuen haben. (c) Er ist gewesen ein rechter Martinus / ein rechter Streiter JEsu Christi / welcher mit Welt und Teuffel/ mit Käyser und Bapst / mit vielen falschen und irrigen Lehrern fast in die 30. Jahr zu streiten und zu kämpffen gehabt/ und endlich durch des Höchsten sonderbahre Hülff und Gnade einen herrlichen Sieg davon gebracht. (d) Er ist gewesen ein rechter Lutherus / welcher seine Zuhörer / und alle die der Himmlischen Lehre begierig gewesen / zu den klaren Brünnlein Israelis geführet/ und ihnen GOttes Wort rein und lauter fürgetragen hat / wie er dasselbe aus der Propheten und Aposteln Schrifften/ als aus einer lautern Quelle des Heiligen Geistes zuvor studiret und gelernet hatte. Die H. Schrifft war sein einiges Asylum und sichere Burg-Freyheit/ zu welcher Er in Glaubens-und Gewissens-Sachen allezeit seine Zuflucht genommen/ weil Er mit Menschen Satzungen gar nichts hat wollen zuschaffen haben. Es wuste und verstunde dieser grosse Lehrer unserer Kirchen wol/ (e) daß die H. Schrifft

(c) Martinus fortem & bonum notat militem. 2. Tim. 2. v. 3. item quod Heb. איש מלחמה Exod. cap. 15. v. 3. qui titulus soli quidem Christo κατ' ἐξοχὴν: omnibus verò Christianis in sensu minùs excellenti competit, cum omnes sub Christi vexillum jurarint.

(d) Luther. lingvâ Saxonum inferiorum limpidum & clarum notat, quod germanicè rein und lauter.

(e) σοφίσαι εἰς σωτηρίαν, in fidei mysteriis aliquem ita instruere & sapientia verè divina sic imbuere, ut eidem ceu basi firmissimæ innitens, æternæ salutis perfidem particeps reddatur.

ihn könte unterweisen zur Seligkeit / wie S. Paulus lehret. 2. Tim. 3. v. 15. Solten wir nun nicht verpflichtet seyn? An einen solchen Lehrer auf diesen heutigen Tag zu gedencken/welcher uns das Wort GOttes gesaget hat. Solten wir in unserm Gewissen nicht verbunden seyn? Sein Ende / seinen aus dieser Welt seligen Hintritt anzuschauen/und seinem Glauben/ seiner aus GOttes Wort geführten Lehre/ beständig biß in den Tod zu folgen. Es ist der selige Lutherus nach der Vermahnung S. Pauli gewesen/ ἀνθρωπος θεῦ, (f) ein Gottes Mensch/ das ist ein rechtschaffener/ wolgeschickter/ hocherfahrner/ reiner Theologus und GOttes Lehrer/ welcher nachgejaget der Gerechtigkeit/ der Gottseligkeit / dem Glauben/ der Liebe / der Gedult/ der Sanfftmuth. Er hat gekämpffet den guten Kampff des Glaubens/ und ergriffen das ewige Leben. 1. Tim. 6. v. 11. & 12. Fürwar wir sollen dieses Lehrers nicht vergessen/denn so wir der Sachen in der Furcht des HErrn nachsinnen/ so ist ja die Reformation, welche der Höchste durch Lutherum verrichtet / eine sonderbare grosse Wolthat des lieben GOttes / welche wir mit danckbarem Hertzen erkennen / und nimmermehr vergessen sollen. Wir sollen es nicht machen wie der undanckbare Schalcks-Knecht in unserm Evangelio / welcher ein Gott- und lieb-loß / ein unbarmhertziges / unfreundliches / und im höchsten Grad undanckbares Hertz hatte. Derowegen ihn auch sein Herr für sich laden lassen/und ihn also angeredet:

Transitus ad Evangelium.

Du Schalcks-Knecht / alle diese Schuld habe ich dir erlassen/ dieweil du mich batest / soltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mit-Knecht / wie ich mich über dich erbarmet habe.

Diese

(f) Aliud est θεάνθρωπος, aliud ἄνθρωπος θεῦ: Illud soli Christo, hoc cuivis γνησίῳ Theologo, ad omne opus bonum officii instructo competit, 2. Tim. 3. v. 17.

Diese Evangelische Text-Worte / wollen wir also in Betrachtung ziehen / daß wir Eurer Christlichen Liebe daraus vorstellen / den wolverdienten scharffen Verweiß / welchen der Schalcks-Knecht von seinem Herrn und König anhören müssen. Thema.

Du aber ô glorwürdigster Ehren-König Christe JEsu / hilff daß ich rede heut / womit ich kan bestehen / laß kein vergeblich Wort / aus meinem Munde gehen: Und weil in dieser Stund ich reden soll und muß / so gib den Worten Krafft / und Nachdruck ohn Verdruß. Alles hochwerthester Heyland zu deinen heiligen Ehren / und dieser Christlichen Gemeine Erbauung. Amen. Votum.

Textus enucleatio, ubi 1. notatur occasio.

WAs den König in unserm Evangelio veranlasset habe / einen so scharffen Verweiß dem bösen Knecht zu geben / erhellet aus dem was vorhergegangen / weil nehmlich dieser böse Mensch der grossen Gnaden seines Königes so bald vergessen / wegen einer geringen Schuld seinen Mit-Knecht gewürget / ins Gefängniß geworffen / und ihn von dannen nicht herausgelassen / biß er ihm die hundert Groschen bezahlet. Solches that seinen Mit-Knechten / durch welche fromme mitleidende Christen verstanden werden / schmertzlich wehe / und verursachte bey ihnen nicht geringe Traurigkeit / so daß sie die grosse Boßheit dieses Knechts für den König brachten / und alles was sich begeben hatte / demselben entdeckten. Da da fordert ihn sein Herr für sich / und sprach zu ihm: Du Schalcks-Knecht / alle diese Schuld habe ich dir erlassen / ꝛc.

2. Servi notabile Epitheton.

πονηρὸς, a nomine πόνος, labor, molestia. Es nennet ihn der König sein Herr einen Schalcks-Knecht / und bösen Menschen / einen Schalck / der seine Boßheit meisterlich zuverbergen weiß. Das Wort πονηρὸς, so allhier in der Grichischen Sprache gebrauchet wird / bedeutet einen solchen Menschen / der einem andern / oder sich selbst viel zu thun / oder zu schaffen

machet /

machet/ allerhand Verdruß und Unlust/ Müh und Arbeit verursachet. Ein solcher war in der That dieser Schalcks-Knecht/ denn er machte viel zu schaffen seinem Herrn/ welchem er eine grosse Summa Gelds/ nemlich zehentausend Pfund/ zu welcher er nicht wieder gelangen könte/ muthwillig durch gebracht hatte. Er verursachte sich selbst grosse Sorge/ Müh und Bekümmerniß/ indem er sich eine Schuld von sechtzigmahl hundert tausend Reichs-Thaler über den Hals gezogen hatte/ welche er auff keinerley Weise zu zahlen vermochte. Er machte viel zuschaffen seinem armen Mit-Knecht/ welchem er als ein Mörder nach der Gurgel grieff/ auch durch kein Bitten und Flehen dahin konte gebracht werden/ daß er Gedult mit ihm gehabt hätte/ ob er gleich ihm alles zu zahlen sich ernstlich erbote. Er machte auch endlich viel zu schaffen andern Mit-Knechten/ anderen frommen Seelen/ welche wegen dieser schändlichen Begebenheit in grosse Betrübniß und Traurigkeit gesetzet wurden/ weilen sie mit Schmertzen erfahren musten daß einer von ihren Mit-Knechten so schändlich wider alles Recht und Billigkeit wäre mißhandelt worden. Weil auch dieses Bey-Wort dem Satan selbst beygeleget wird/ nemblich Matth. c. 13. v. 19. Allwo es der sel. Herr Lutherus gegeben/ der Arge/ und in der Epist. Ephes. c. 6. Da er es verdollmetschet einen Böswicht/ so ist daraus offenbahr/ daß dieser Schalcks-Knecht/ ein rechter boßhafftiger/ gottloser Mensch müsse gewesen seyn/ welcher in seiner bösen That den leidigen Teuffel sich regieren und führen lassen/ und nach seinem Willen sich bequemet habe. Daß also billich der König Ursach gehabt/ ihm diesen harten Verweiß zu geben/ und ihn also anzudonnern: Du Schalcks-Knecht/ du Schand-Bube/ da arger böser Mensch/ erkennest du also die grosse Wolthat/ und Königliche Gnade/ die ich dir erwiesen habe? Alle diese Schuld habe ich dir erlassen/ nicht eine solche Schuld/ in welche du durch Feuers-Brunst/ Krieges-Gefahr/

3. Exaggeratur exprobratio ob malam servi indolem.

Gefahr/ Wassers-Noth/ oder durch einen andern unvermeidlichen Unglücks-Fall wärest gerathen; Sondern eine solche Schuld/ darein du aus guten Bedacht/ durch vorsetzliche Boßheit und Muthwillen dich gestürtzet hast. Nicht eine geringe/ sondern eine sehr grosse Schuld/ nemlich sechtzig Thonnen Goldes/ welche dir zuzahlen unmöglich waren. Nicht die halbe/ sondern die gantze Schuld habe ich dir erlassen/ welches dich gleicher Gestalt zu hertzlichem Mitleiden gegen deinen Mit-Knecht hätte bewegen sollen. Ich hätte sattsame Ursach gehabt einen leibeigenen Knecht aus dir zu machen/ und in die ewige Dienstbarkeit dich zuverstossen/ und siehe/ ich habe mich deiner jammern/ und Gnade für Recht gehen lassen. Bey mir stunde es in Ketten und Bande dich schlagen zu lassen/ und siehe/ ich habe mich über dich erbarmet. Ich hätte Krafft meines tragenden Königlichen Ambts/ nach der Strenge meiner Gerechtigkeit dich in den Schuld-Thurn werffen können/ und siehe/ ich habe dich aus solcher Noth erlöset/ uud dich auff freyen Fuß gestellet. Umb die Freyheit eines Menschen ists ein grosses Kleinodt/ so daß mancher Herr lieber Land und Leut/ ja viel lieber Leib und Leben/ als seine Freyheit verlieren solte. Aus welchem Grunde die Rechts-Gelehrten zu sagen pflegen: Libertatem esse rem inæstimabilem. Die Freyheit sey eine solche Sache/ welche zur Genüge nicht könne geschätzet werden. Nun ein solch unschätzbares Kleinodt/ nemlich die edle Freyheit/ war auch diesem Schalcks-Knecht wiederfahren/ deren er aber sich nicht zu gebrauchen wuste. Auch wiederfuhr ihm solche Gnade nicht in Betrachtung seines vornehmen Geschlechts oder Herkommens/ auch nicht wegen seiner Autorität und Ansehens/ denn er war ein armer Knecht/ bey welchem hohes Herkommen und Ansehen nicht zu finden. Es geschahe alles aus lauter Güte seines Königes/ welche billich sein Hertz hätte bewegen sollen/ mit seinem Mit-Knecht

also zu verfahren/ wie sein Herr mit ihm gethan hatte. Weswegen auch der König in seinem harten Verweiß sich dieser Wort gebrauchete / und zu ihm sprach: Soltest du dich nicht auch erbarmen über deinen Mit-Knecht/ wie ich mich über dich erbarmet habe. Was sind doch sechs Millionen gegen hundert Groschen? Ist doch diese geringe Schuld gegen jener gar nichts zu achten: Und gleichwol bist du so unbarmhertzig mit deinen Nechsten umbgegangen/ und hast keine Scheu getragen Hand an ihn zu legen / ihn zu würgen / ihn in das Gefängniß zu werffen/ und nach aller Strenge die Zahlung von ihm auszupressen. ô unverschämte Stirn! ô schändlicher Undanck! Soltest du darum nicht bey meine gerechte Straffe und Urtheil verfallen seyn?

Usus doctrinalis fictit servum scelestum ideam omnium ingratorum Digressio.

Dieser Schalcks-Knecht soll und kan uns allen seyn ein rechtes Bild/ Muster und Abriß aller undanckbaren Christen. Zwar wir können nicht in Abrede seyn/ daß dieser böse Mensch uns nicht zugleich alle Heuchler/ Schein- und Maul-Christen/ gar eigendlich solte abbilden und fürstellen. Sintemahl derer viel gefunden werden/ welche in der eusserlichen Gemeinschafft der Kirchen sich auffhalten/ sind alle getauffte Christen / hören GOttes Wort / finden sich zum heiligen Beichtstul/ und gebrauchen sich des hochwürdigen Abendmahls. Allein sie haben nur den Schein eines Gottseligen Wesens/ und seine Krafft verläugnen sie / wie der H. Apostel von ihnen redet/ 2. Tim. 3. v. 5. Sie sind gleich den Sodomitischen Aepffeln/ welche zwar eusserlich schön anzusehen/ inwendig aber voller Staub und Aschen sind. Sie sind gleich den Egyptischen Tempeln/ welche von aussen schön geschmücket waren/ wenn man aber in dieselbe hinein kam/ nichts als giffte Schlangen/ oder andere feindselige Thiere allda anzusehen hatte. Solche böse Leute machen es gerad wie der Schalcks-Knecht / sie geben gute Wort/ aber im Hertzen fluchen sie. Psalm. 62. v. 5.

Von

Von solchen Heuchlern wird der HErr JEsus dermahleins also reden: Ich habe euch noch nie erkannt/ weichet alle von mir ihr Ubelthäter. Matth. 17. v. 23. Für ihm als einem gerechtem Richter/ als einem wahren GOtt und Hertzenkündiger wird kein Heuchler bestehen/ Joh. 13. v. 17. Er wird alle Heuchler/ die weder kalt noch warm sind/ aus seinem Munde ausspeyen/ und in die Bodenlosse Tieffe der Höllen werffen. Apoc. 3. v. 16.

Allein von solchen Heuchlern kan zur andern Zeit geleh- Regressio
ret werden/ vor diesesmahl ist unser einiges Absehen dahin ad thesin
gerichtet/ daß wir diesen Schalcks-Knecht als ein Muster propositam.
und Beyspiel aller undanckbarer Christen/ welche der grossen Wolthaten GOttes schändlich zu vergessen pflegen/ repræsentiren und fürstellen. Es ist ja kein Zweiffel/ daß der liebreiche König eine überaus grosse Wolthat diesem bösen Knecht patet ex
erwiesen habe/ indem er seiner Königlichen Gnade zu dancken textu.
gehabt/ daß eine so schwere Last/ welche die überaus grosse Schuld verursachet hatte/ von seinem Hertzen abgewältzet wurde: Allein wie lang wehrete es? So war aller Liebe/ aller Gnade/ aller Wolthat seines Herrn bey ihm gantz und gar vergessen. Ach es wäre von Hertzen zu wünschen! daß mit diesem Schalcks-Knecht alle undanckbare Christen auffgehöret hätten/ und nicht mehr in der Christenheit anzutreffen wären: Allein es lehret die tägliche Erfahrung und das fast zerfallene Christenthumb/ daß er viele Nachfolger hinter sich gelassen. Ich will anietzo nicht gedencken der hohen Wol- Considerantur Beneficia Dei
that GOttes/ daß er uns zu seinem Ebenbilde erschaffen/ uns κατ' ἄρσιν.
eine vernünfftige Seele gegeben/ und dergestalt uns von allen anderen Thieren unterschieden. Gen. 10. v. 26. & 27. & c. 2. v. 7. Syr. 17. v. 3. Ich will anietzo nicht gedencken der grossen Wolthat des lieben GOttes/ welcher uns/ ehe wir gebohren worden in seine Göttliche Providentz und Fürsorge eingeschlossen

hat/ uns von Mutterleib an lebendig erhält/ und uns alles gutes thut. Syr. 50. v. 24. Uns die gantze Zeit unseres Lebens so reichlich versorget/ so weißlich und wunderlich regieret/ so gewaltig wider unsere geist- und leibliche Feinde uns schützet/ und aus mancher Leibes- und Seelen-Gefahr/ so herrlich uns errettet. Ferner will ich anietzo nicht gedencken der hohen und unaussprechlichen Wolthat/ welche der ewige Sohn Gottes uns in der Fülle der Zeit erwiesen/ da er gleichsam aus dem verborgenem Sitz seiner Göttlichen Majestät herfür getretten/ in dieses Jammer- und Thränen-Thal kommen/ und durch Annehmung unserer Menschlichen Natur/ unser Heyland/ unser Freund/ und Bruder worden. Ja in eigener Person zur Zeit seines hochheiligen Predig-Ambts den Willen seines Himmlischen Vaters uns geoffenbaret/ und durch seine Himlische Lehre den Weg zur Seligkeit uns gezeiget. Endlich/ was das Gröste ist/ durch sein schmertzliches Leiden und Sterben uns von Sünde/ Tod und Hölle erlöset/ mit GOtt dem Himmlischen Vater uns versöhnet/ den Himmel und das ewige Leben uns erworben. Ich will vor diesesmahl unberühret lassen die sonderbahre grosse Wolthat/ welche GOtt der werthe Heil. Geist uns wiederfahren lassen/ indem er uns von Jüden/ Heiden und Türcken durch sein Heil. Wort abgesondert/ durch die Heil. Tauffe in den Gnaden-Bund GOTTes auffgenommen/ zu wahren und lebendigen Gliedmassen der allgemeinen rechtgläubigen Kirchen beruffen/ und zu Erben der ewigen Seligkeit uns verordnet hat. Auch will ich mit Stillschweigen übergehen die jenigen Wolthaten/ so in zeit- und leiblichen Dingen der Grundgütige GOtt biß daher aus lauter unverdienter Gnade uns in diesem Preussenland hat lassen geniessen/ indem er durch reine gesunde Lufft für giffti-gen Seuchen und Kranckheiten uns bewahret/ kein feindliches/ alles verderbendes Schwerdt durch unser Land gehen lassen/

Hun-

Hunger- und Theure-Zeit von uns abgewandt / an welchen Wolthaten es vielen Landen eine geraume Zeit biß auff diese Stunde gemangelt hat. Wie wenig aber gefunden werden / welche so wol die obberührten geistliche als leibliche Wolthaten mit danckbarem Hertzen erkennen / und GOtt dem grossen Wolthäter ein recht Christliches Danck-Opffer dafür darbringen / solches ist leider am Tag und offenbar. Man muß ja täglich mit Schmertzen erfahren / daß der mehrer Theil der Menschen die höchst straffbare Fußstapffen des undanckbaren Schalcks-Knechts sich belieben lässet / in denselben ungescheuet einhergehet / und GOttes Wolthaten schändlich in den Wind schläget. Wie wenig sind doch derjenigen anzutreffen? Welche in Betrachtung ihrer wunderbaren Bildung in Mutterleib mit dem heiligen Könige David zu GOtt sprechen solten: Ich dancke dir darüber / daß ich wunderbarlich gemacht bin / wunderbarlich sind deine Wercke / und das erkennet meine Seele wol. Psal. 139. v. 14. Wie wenig derjenigen? Welche im Geist und in der Warheit nachsinnen / und recht zu Hertzen fassen / was das vor eine Wolthat sey / wenn Paulus saget: GOtt hab seines eigenen Sohnes nicht verschonet / sondern ihn für uns alle dahin gegeben. Rom. 8. v. 32. Daß der HErr der Herrligkeit für sie gecreutziget / und der Fürst des Lebens ihnen zu gut getödtet worden. 1. Cor. cap. 2. v. 8. Act. 3. v. 15. (g) Daß GOtt durch sein eigen Blut seine Gemeine erworben. Act. 20. v. 28. Damit aber diese Lehre uns desto heller in unser Hertz und Seele leuchten möge / und kund werde / daß noch viel auff den heutigen Tag dem undanckbaren Schalcks-Knecht nachfolgen / will ich nur einer eintzigen sonderbaren grossen Wolthat gedencken / welche der hochgelobte

(g) Hæc de filio Dei in carne assumta, qui per proprium sangvinem Ecclesiam acquirere posuit, intelligenda.

Singulare aliquod Dei Beneficium κατὰ θέσιν ponderatur.

lobte dreyeinige GOtt zu unserer Großväter Zeiten der ganzen werthen Christenheit / und also auch hier an diesem Ort uns hat lassen wiederfahren / in dem er durch den treuen Dienst des theuren Mannes GOttes / D. Martini Lutheri / das helle Licht des Heil. Evangelii / welches durch die schändliche Menschen-Satzungen in Pabstthumb fast gantz verdunckelt war / durch GOttes Gnade und Beystand unter uns wieder angezündet hat / so daß über desselben hellen Glantz und Schein viele tausend fromme Seelen sich zu erfreuen haben. Er ist es / welcher durch die Hülffe des Höchsten von des Papstes Zwang und Tyranney uns befreyet hat. Er ist es / der die reine uralte Prophetische und Apostolische Lehre ohn einigen Zusatz gelehret und vorgetragen hat. Wir mögen diesen theuren Lehrer billich nennen einen teutschen Propheten / welcher die Heil. Göttl. Schrifft Altes und Neuen Testaments nach dem Sinn und Meynung des Heil. Geistes erkläret und ausgeleget hat. Denn es ist bekant / daß auch in der Schrifft Propheten heissen / welche GOttes Wort recht auslegen / von Göttl. und Himlischen Dingen reden / und die Glaubens-Geheimniß klar und deutlich fürtragen können. Num. 11. v. 26. Matth. 23. v. 34. 1. Cor. 14. v. 29. Ephes. c. 4. v. 11. Wir mögen ihn billich rühmen als einen deutschen Apostel / welcher ob er wol nicht unmittelbar wie die Heil. Apostel beruffen worden / so hat er doch nach recht Apostolischer Art und Weise das hochtröstliche Evangelium von gnädiger Vergebung der Sünden den betrübten und erschrockenen Gewissen / als ein treuer Nachfolger der Heiligen Apostel / und rechtmässig beruffener Diener JEsu Christi mit grosser Freudigkeit verkündiget. Ich sage nicht ohne Ursach / als ein rechtmässig-beruffener Diener JEsu Christi / denn es ist ja sein Beruff legitima und rechtmäßig gewesen / als er zu einem Priester GOttes Wort zu predigen beruffen worden / welches geschehen im Jahr Christi 1607. Es hat auch dieser

Encomia seqq. Megalandro Luthero minimè deneganda.

theure

Lehrer eines rechtmässigen Beruffs sich billich rühmen können/ als Er Anno 1508. von Johanne Staupitio, damahligen Generali des Augustiner Ordens/ mit Einwilligung und Bekräfftigung Friedrichs Churfürsten zu Sachsen höchst-seliger Gedächtniß/ zur Theologischen Profession auf der Hohen Schul zu Wittenberg beruffen worden. In dieser Profession ist Krafft der Statuten zu Luthero gesprochen worden: Vestrum est, legem interpretari, & librum vitæ docere. Euch als einem GOttes Gelahrten will nun gebühren das Gesetz auszulegen/ und das Buch des Lebens zu lehren/ welches er auch treulich gethan/ wie seine Schrifften ausweisen/ von welchen Herr D. Selneccerus also pflegte zu reden: Man mache es/ wie man will/ so lebt doch alles in den Schrifften und Auslegungen des grossen Mannes Lutheri/ es gehet und fliesset alles fein frisch und empor daher/ da sonst wir/ mit unsern Schrifften/ nur auff allen Vieren kriechen/ und selten den Kopff ein wenig aufrichten können/ damit andern unter das Gesicht zusehen/ und ihnen etwas ins Hertz zu reden. Gott gebe daß wir auff den Fußstapffen dieses unseres teutschen Heldens bleiben/ seine Gaben erkennen/ und nicht Meisterklügling werden/ voll Hoffart und Vermessenheit. Einen rechtmässigen Beruff GOttes Wort zu lehren/ und die H. Sacramenten nach Christi selbst eigener Einsetzung auszupfenden/ hat Lutherus gehabt/ weil er Anno 1512. die höchste Ehre in S. S. Theologiâ erlanget/ und Doctor der Heil; Schrifft worden/ allwo er völlige Macht/ die Warheit der Himmlischen Lehre so wol schrifft- als mündlich fortzupflantzen/ und wider alle Wiedersacher ernstlich zu verfechten/ überkommen hat. Dannenhero er in seinen Schrifften auff seinen mittelbaren Beruff und gradum Doctoris hin und wieder sich beruffen/ und niemahl von einen unmittelbaren Beruff wissen wollen/ wie insonderheit zu ersehen in seiner güldenen Auslegung

vid. comment. in 1. c. Epist. Gal.

gung der Epistel an die Galater. Und da villeicht jemand einwenden möchte / Lutherus habe keine Wunder gethan / und durch dieselbe seinen Beruff nicht bestätiget / so dienet einem solchem zur Antwort / daß Lutherus keine neue / sondern die uralte Catholische und Apostolische Lehre geführet / welche durch die Heiligen Propheten / der Sohn GOttes selbst / und die lieben Apostel / mit übernaturlichen und recht Göttlichen Wunder-Wercken schon längst confirmiret und bekräfftiget worden. Zudem so hat es Lutherus nicht mit Ungläubigen zu thun gehabt / umb welcher Willen Wunder geschehen müssen: Sondern mit Christen / welche bey Verlust ihrer Seligkeit verbunden sind die Warheit der Himmlischen Lehre anzunehmen / und es machen wie die Edelsten zu Berrhoen / welche täglich in der Schrifft forscheten / ob sichs also hielte / was Paulus ihnen gesaget hatte. Act. 17. v. 11. Ferner mögen wir billich von ihm sagen / daß er sey gewesen der dritte Elias / welcher umb die Ehr und Lehr des HErrn JEsu mit rechtem Ernst geeyfert / die geistlichen Götzen-Altar in den Hertzen der Menschen niedergerissen / und die Römische Baals-Pfaffen mit dem Schwerdt des Geistes / welches ist das Wort GOttes / Ephes. c. 6. v. 17. zu seinem unsterblichen Nachruhm glücklich erleget hat. Solches desto besser zu verstehen / so ist bekandt / daß der erste Elias seinem Nahmen und Ampt nach gewesen / der grosse Wunder-Prophet in Israel. 1. Reg. 17. v. 1. Von welchem die Jüdischen Rabbinen und Lehrer der Römischen Kirchen sich träumen lassen / daß er vor dem jüngsten Tag wider auff Erden kommen werde / wiewol ohne Grund: Sintemahl die Wort des grossen GOttes bey dem Propheten Malachia c. 4. v. 5. Ich will euch senden den Propheten Eliam / von dem andern Elia / nemlich von Johanne dem Täufer zu verstehen / wie es der Engel Gabriel erkläret hat wenn er gesprochen: Er wird vor dem HErrn hergehen / im Geist

und

und Krafft Elia. Luc. 1. v. 17. Ja der Mund und Grund der Warheit Christus JEsus selbst saget mit klaren und hellen Worten/ daß Er sey Elias, der da solte zukünfftig seyn. Matth. 11. v. 14. Welches der HErr wiederholet/ Matth. 17. v. 12. Da Er sich dieser Wort gebrauchet: Elias ist schon kommen / und Sie (die Jüden) haben Ihn nicht erkannt. Wenn wir nun unserm Luthero diesen Ehren-titul beylegen / so geschicht solches/ wie schon oben gemeldet/ weil dieser theure Lehrer die Ehre des grossen GOttes einig und allein gesuchet/ aller Abgötterey von Hertzen feind gewesen und allen seinen Fleiß angewandt/ wie dieselbe aus den Hertzen der Menschen gäntzlich ausgeschaffet werden möchte. Auch werden wir von dem Weg der himlischen Warheit nicht im geringsten abweichen/ wenn wir mit erleuchteten Lehrern unserer Kirchen behaupten/ daß der Selige Lutherus sey der jenige Engel / welchen der heilige Johannes in seiner Geheimniß-reichen Offenbahrung/ c. 14. v. 6. (h) gesehen mitten durch den Himmel fliegen/ welcher hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen / denen/ die auf Erden wohnen. Dieses ewige Evangelium/ welches dieser fliegende Engel/ dieser grosse Lehrer/ mitten durch den Himmel / (die Christliche Kirche/ welche in der Schrifft offt ein Himmel genañt wird/) verkündiget hat/ ist nichts anders als die unfehlbare Göttliche Lehre der heiligen Propheten und Aposteln/ welche S. Paulus ein Geheimniß / so von der Welt her verschwiegen gewesen / Rom. 16. v. 25. nennet. Es wird aber diese Prophetische und Apostolische Lehre/ welche der Herr Lutherus, als ein treuer Nachfolger / beständig biß in den Todt geführet / ein ewiges Evangelium genennet/ weil es von der ewigen Warheit/ die

(h) Μεσουράνημα, per quod Angelus volavit, notat Ecclesiam in terris militantem, juxta S. Scripturæ phrasin.
De Reformationis prædictione vid. Conf. Cathol. Joh. Gerhardi parte 1. C. 5.

GOtt selber ist/ seinen Ursprung hat/ und weil es von Ewigkeit her als ein immerwährendes kräfftiges Mittel zu der Menschen Heil und Seligkeit verordnet worden. (i) Ist nun dieses grossen Lehrers Evangelium ein ewiges Evangelium/ so ist offenbar/ daß seine Lehre/ welche Er in seinen Schrifften geführet/ und offentlich für aller Welt bekañt hat/ die recht himmlische/ und im Rath der Allerheiligsten und Hochgelobten Dreyeinigkeit/ zu der Menschen Seligkeit verordnete Lehre sey/ denn wir lehren/ glauben und bekennen nach Inhalt der Göttl. Schrifft/ in unserer Evangelisch-Lutherischen Kirchen/ daß alle bußfertige Sünder/ welche in wahrem Glauben an das hochtheure Verdienst JEsu Christi sich halten/ in ungezweiffelter Zuversicht des Hertzens dasselbige sich zueignen/ durch ein unsträffliches Leben und Wandel ihren Glauben beweisen/ und in solchem wahren seligmachenden Glauben biß ans Ende verharren/ gewiß und warhafftig zur ewigen Seligkeit gelangen. Von dieser Lehre wird billig gesaget/ daß sie sey eine ewige Lehre/ und daß der Allweise GOtt sie in seinem heiligen Rath von Ewigkeit her/ zu der Menschen Heyl und Seligkeit/ beschlossen und verordnet hat. Es hat GOtt der HErr nicht durch unsere eigene Werck und Verdienst/ nicht durch menschliche Weißheit und hohe Vernunffts-Gedancken/ nicht durch selbst erwehlten Gottesdienst; sondern nach der Art und Weise/ welche Er in seinem Göttlichen Hertzen beschlossen/ und in der Zeit durch sein Wort geoffenbahret hat/ die Menschen zur Seligkeit bringen wollen. Diese und keine andere Lehre/ ist auch in den Libris Symbolicis, oder Glaubens-Büchern unserer Kirchen/ in der ungeänderten Augspurgischen Confession, Formula Concordiæ, und in allen andern enthalten/ so/ daß dieselbe von der Heil. Schrifft/ als der einigen Richtschnur des Glaubens im gering-

(i) B. Lutheri doctrina non nova, sed antiquissima fuit, & tantùm à fermento papali repurgata.

geringsten nicht abweichet. Kein Päpstler kan auftreten/ und mit Grund der Warheit darthun/ daß seine Lehre vom Verdienst der guten Wercke eine ewige Lehre sey/ weil sie den von GOtt verordneten Mitteln/ dadurch wir die Seligkeit erlangen sollen/ schnurstracks zuwider läufft. Die purlautere Gnade GOttes des himlischen Vaters/ das hochgültige Verdienst JEsu Christi/ und der wahre Glaube an dasselbe/ sind die warhafften Ursachen unserer Seligkeit. All unser Verdienst und Werck werden in GOttes Wort schlechter dings ausgeschlossen von der Gnade GOttes/ vom wahren Glauben/ und von Christi theurem Verdienst. Wie gewaltig schreibet hiervon der grosse Heyden-Lehrer Paulus, aus Gnaden/ ruffet Er allen rechtschaffenen Christen zu/ seyd ihr selig worden/ durch den Glauben/ und dasselbe nicht aus Euch/ GOttes Gabe ist es. Nicht aus den Wercken / auf daß sich nicht jemand rühme. Ephes. c. 2. v. 8. & 9. So halten wir es nun/ daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werck/ allein durch den Glauben/ Rom. 3. c. v. 28. Höret doch/ wie der ewige Sohn GOttes selbst alle unsere Wercke von seinem hochheiligen Verdienst wil ausgeschlossen haben/ wenn Er also spricht: Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden / und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich/ Ich tilge deine Ubertretung umb meinet willen / und gedencke deiner Sünden nicht. Esa. 43. v. 24. & 25. Solcher ewigen Lehre/ welche unser Selige Lutherus aus GOttes Wort geführet/ haben auch von Hertzen beygepflichtet die vornehmsten Lehrer der ersten Kirchen. Lasset auftreten den Heil. Ambrosium, weyland hochberühmten Bischoff zu Meylandt/ welcher des Heil. Gottes Sprache sehr wol verstanden/ wenn Er also schreibet: Hoc constitutum est à DEô, ut qui credit in Christum, salvus sit sine opere, solà fide gratis accipiens remissionem peccatorum. Dieses ist also von GOtt beschlossen/ daß wer an den HErrn

Ambrosius eloquentiæ Aquila floruit in centuria 4. qui in 1. Epist. Cor. 1. cap. eôdem modô docet.

HErrn Christum gläubet / selig werde ohne Werck / allein durch den Glauben / und ohne Verdienst die Vergebung der Sünden erlange / wie diesen herrlichen Macht-Spruch / die standhafften Bekenner der himmlischen Warheit angezogen haben in der Augspurgischen Confession Articulo 6. Von dieser hochtröstlichen Lehre ist nicht abgewichen Bernhardus, weiland ein andächtiger Abt zu Clairual in Franckreich / ob er gleich siebenhundert Jahr nach obengedachtem Lehrer gelebet hat. Dieser hat offt im Hertzen und Mund diese Wort zu führen pflegen / wie er nemlich ein grosser Sünder sey / und durch seine Werck den Himmel nicht erlangen könne. Aber das seye seiner Seelen Trost / daß sein liebster Heyland Christus JEsus den Himmel auf zweyerley Recht besitze / einmahl jure hæreditatis, weil Er denselben durch die ewige Geburt von seinem himmlischen Vater ererbet / darnach passionis meritô, durch sein bitter Leiden und Sterben. Mit dem ersten seye sein Heyland zu frieden / das andere schencke Er ihm aus Gnaden. Kein Beza, kein Calvinus kan in seinem Hertzen gewiß und versichert seyn / daß seine Lehre vom blossen Rathschluß GOttes eine Göttliche und ewige Lehre seyn solte / weil sie der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes und dem blutigen Verdienst des HErrn JEsu gantz und gar zu wider ist. Wir lesen zwar in Heil. Schrifft / daß Er uns von Ewigkeit her geliebet habe. Jer. 31. v. 3. Allwo der liebreiche GOtt also redet: Ich habe dich je und je geliebet / אהבת עלם mit einer ewigen Liebe / welche GOtt von Ewigkeit her in seinem Göttlichen Hertzen zu uns getragen: Aber daß Er den meisten Theil der Menschen aus einem blossen Rathschluß / bloß und schlechter dings solte verworffen haben / davon ist kein Buchstabe in GOttes Wort zu finden. GOtt wil ja daß allen Menschen geholffen werde / und zur Erkäntniß der Warheit kommen / 1. Tim. 2. v. 4. Er wil nicht daß jemand verlohren werde / sondern sich zur Busse bekeh-

Bernhardus obSvadam Doctor Mellifluus dictus. vixit in Seculo XI.

bekehre/ und also ewig lebe. 2. Petr. 3. v. 9. Hat Er doch zu dem Ende seinen Hertz-allerliebsten Sohn/ die Krone seines Göttlichen Hertzens/ der gantzen Welt geschencket/ auf daß alle die an Ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. Joh. 3. v. 16. Und wie solte doch der liebreiche GOtt anders gegen uns gesinnet seyn? Schweret Er doch einen theuren Eyd/ daß Er nicht wolle den Todt des Sünders. So wahr ich lebe/ spricht der HErr/ HErr/ ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen/ sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. Ezech. 33. v. 11. Allgemein ist die Gnade GOttes/ allgemein das Verdienst JEsu Christi/ allgemein der Beruff der Menschen zur Christlichen Kirchen/ daß also nicht GOtt der HErr/ sondern die Ungläubigen selbst an ihrer Verdamnüß schuldig sind. Kein Socinianer, der da verläugnet das Geheimniß der Heiligen Dreyeinigkeit/ welcher unsern Erlöser und Seligmacher CHristum JEsum vor einen wahren GOtt nicht erkennen will/ auch dergestalt verblendet ist/ daß er verneinet/ Christus habe der Göttlichen Gerechtigkeit vor unsere Sünde kein Gnügen gethan/ kan aus GOttes Wort erweißlich machen/ daß diese seine gottlose Lehre in Heil. Schrifft solte gegründet seyn/ weil sie ist eine recht Un-Christliche Lehr/ welche den Grund der Seligkeit schlechter Dings ümbstösset. Unterdessen bleibet es dabey/ daß unseres Seligen Lutheri Lehr mit GOttes Wort/ ja mit GOttes Will und Meinung übereinkomme/ sintemal diese Lehr/ welche er bekannt und in seinen Schrifften verfasset hat/ von Anfang der Welt gewesen ist. Wenn der grosse GOtt nach dem kläglichen Sünden-Fall unsere erste Eltern auffrichten wolte/ hat Er diese Lehr/ welche Er von Ewigkeit her in seinem Göttlichem Hertzen beschlossen hatte/ zum Grund seiner Kirchen zu legen beliebet/ nemlich/ daß der ewige Sohn GOttes/ der Gebenedeyete Weibes-Saamen der höllischen

Schlangen den Kopff zertretten solte. Gen. 3. v. 14. & 15. Und/ daß alle/ die im wahrem Glauben an diesen allgemeinen Heyland der Welt sich halten würden/ Vergebung der Sünden erlangen/ und aus Gnaden den Himmel ererben solten. Ich kan mit Grund der Warheit sagen/ daß die heiligen Väter und Ertz-Väter vor und nach der Sündfluth keine andere Lehre gehabt/ als eben die/ welche wir biß auff den heutigen Tag mit dem theuren Mann Gottes Luthero aus dem geoffenbarten Göttlichen Wort haben. Sie haben an den künfftigen Messiam geglaubet/ und sind durch ihn gerecht und selig worden: Eben diesen Glauben haben auch wir in unserer Kirchen/ und sind nur darinn von jenen unterschieden/ weil unser Glaube sich gründet auff einen solchen Heyland/ der allbereit im Fleisch erschienen/ und das grosse Werck der Erlösung herrlich hinaus geführet hat. Daß diese unsere Meynung auff der ewigen und Göttlichen Warheit beruhe/ lehret der Heil. Apostel Petrus/ wenn er voll Heiliges Geistes also prediget: Es ist in keinem andern Heyl/ ist auch kein anderer Nahm den Menschen gegeben/ darinnen sie sollen selig werden/ als in dem Nahmen JEsu. Act. 4. v. 12. Und abermahl spricht gedachter Apostel: Wir gläuben durch die Gnade JEsu Christi selig zu werden/ wie auch sie/ nemlich die Väter des Alten Testaments. Act. 15. v. 11. Wenn unser hochwerthe Lutherus gelehret/ daß wir allein durch den Glauben an Christum JEsum gerecht und selig werden/ so hat seine Lehre festen Grund in den heiligen Propheten/ welche mit ihm eben das gelehret haben. Lasset aufftretten den heiligen Apostel Petrum/ und diese Himmlische und ewige Warheit/ allen denen so es läugnen/ oder in Zweiffel ziehen wollen/ getrost unter Augen sagen/ wenn er vom Heil. Geist getrieben/ also gesprochen: Von diesem JEsu zeugen alle Propheten/ daß durch seinen Nahmen alle die daran gläuben/ Vergebung der Sünden

den empfahen sollen. Act. 10. v. 43. Alle heilige Evangelisten und Apostel haben diese Lehre geführet/ indem sie in ihren Predigten und Schrifften einig und allein auf Christum/ als den Anfänger und Vollender des Glaubens ihr Absehen gehabt. Hebr. 12. v. 2. Diese/ nemlich Zeichen und Wunder sind geschrieben/ daß ihr gläubet/ JEsus sey Christus der Sohn GOttes/ und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Nahmen. Joh. 20. v. 31. Ja unser glorwürdigster Heyland der eingebohrne Sohn GOttes/ welcher die Warheit selber ist/ Joh. 14. v. 6. hat keine andere Legre aus dem Schooß seines Himmlischen Vaters herfür gebracht/ wenn er in den Tagen seines sichtbahren Wandels allhier auff Erden seine Apostel und andere Zuhörer also unterrichtet hat/ sprechend: Das ist der Wille des Vaters/ der mich gesandt hat/ daß/ wer den Sohn siehet/ und gläubet an ihn/ habe das ewige Leben/ Joh. 6. cap. v. 40. Dannenhero sind wir erbauet auff den Grund der Apostel und Propheten/ da JEsus Christus der Eckstein ist/ wie also der heilige Apostel Paulus redet. Eph. 2. v. 20. Einen andern Grund kan niemand legen/ ausser dem der geleget ist/ welcher ist Christus JEsus. 1. Cor. 3. v. 11. (k) Ist nun dem also/ daß unsere Evangelisch-Lutherische Lehre mit GOttes heiligem Rath und Willen/ mit der Lehre aller heiligen Väter und Ertz-Väter/ aller heiligen Propheten und Apostel; Ja mit Christi Mund und Hertz allerdings übereinstimmig ist: So erfolget daraus unwiedersprechlich/ daß unsere Kirche mit der allgemeinen Christlichen Kirchen gantz über einkomme/ und also die wahre Kirche seyn müsse/ zu welcher man mit einem ungekränckten und unverletzten Gewissen getrost und mit grosser Freudigkeit des Hertzens sich bekennen

(k) Ex his porrò consequitur Ecclesiam Lutheranam esse veram Ecclesiam, quia à veritate Religionis, Veritas Ecclesiæ dependet.

kennen kan. Ich sage Lutherische Lehre / nicht in dem Verstand/als wenn D. Luther dieselbe aus seinem Hertzen erdacht/ und allererst auff die Bahn solte gebracht haben / denn solches war Ihm als einem sterblichem Menschen zu thun unmöglich: Sondern weil Er als causa administra, als ein Instrument, und Werckzeug des lieben GOttes diese Göttliche Lehre unter der Banck gleichsam wieder hervorgesucht / sie von allen Irrthümern und Menschen-Satzungen gereiniget / und sie zu ihrem vorigen Glantz durch GOttes Gnade wieder gebracht hat. Es war ja die Lehre von gnädiger Vergebung der Sünden/ von der Gnade Gottes/ von dem hochheiligem Verdienst JEsu Christi/ und andern Glaubens-Articulen / vor der heilsamen Reformation des Herrn Lutheri in der Römischen Kirchen gantz verdunckelt / und mit einem dicken Nebel der Unwissenheit überzogen: Allein durch den treuen Dienst dieses gottseligen Lehrers ist sie mit vollem Glantz in dem geistlichem Zion der Christlichen Kirchen wieder auffgegangen / so daß man dero hellen Liecht und Strahlen sich noch zu erfreuen hat. In unserer recht Evangelischen Kirchen / kan man der Liebe / Huld und Gnade GOttes / der Vergebung der Sünden / und der ewigen Seligkeit / aus heiliger Schrifft gewiß / und versichert seyn: Daferne man die von GOTT verodnete Mittel zur Seligkeit / nicht muthwillig verachtet / am wahrem Glauben keinen Schiffbruch leidet / in der wahren Erkäntniß JEsu Christi immer wächset und zunimmt / und dann in einem Gott-gefälligem Leben / wie auch in ungezweiffelter Zuversicht auff das theure Verdienst seines Erlösers biß ans Ende beständig verbleibet. Dann wer beharret biß ans Ende / saget unser Heyland/der soll selig werden. Matth. 10. v. 22. Daß unsere Lutherische Kirche die wahre Kirche sey / kan auch daraus erwiesen werden / weil diejenigen Kenn- und Merckzeichen unserer Kirchen warhafftig und in der That zugeeignet und beyge-

In Ecclesia nostrâ de remissione peccatorum & salute æternâ certissimi esse possumus, nec de eâ dubitamus, ut Antichristi magni tesseram gerentes.

beygeleget werden können / welche der wahren Kirchen einig und allein / und allezeit zukommen / dieselbige gewiß und warhafftig anzeigen ; Sie von andern falsch = und irrgläubigen Versamlungen deutlich unterscheiden / und von derselben / so fern sie eine wahre Kirche bleibet / nicht abgesondert werden können. Nun ist aber auſſer allem Zweiffel / daß in unserer Kirchen das Wort GOttes rein und lauter / ohne Zusatz der Menschen gelehret / und vorgetragen / und die Heiligen Sacramenta / die Heil. Tauffe und das Hochwürdige Abendmahl / nach der eigentlichen Einsatzung des HErrn Christi dispensiret und ausgetheilet werden. Nach der einigen Richtschnur der Heiligen Schrifft / welche die einige Regel unseres Christlichen Glaubens ist / werden alle Glaubens-Articul und Geheimniß eingerichtet / wie die ungeänderte Augspurgische Confession, und andere Glaubens-Bücher zur genüge anzeigen. Gleich wie die allgemeine Christliche Kirche / so durch die gantze Welt zerstreuet ist / auf den unbeweglichen Felsen Christum JEsum dergestalt ist erbauet / daß Sie die Pforten der Höllen nicht sollen überwältigen / Matth. 16. v. 18. Also ist auch unsere Lutherische Kirche / als ein rechtes Theil der allgemeinen Kirchen / auf diesen köstlichen und bewerthen Grund-Stein / welchen GOtt der himlische Vater selbst in dem Geistlichen Zion geleget hat / erbauet / so daß alle List und Boßheit / alle Macht und Gewalt des Satans ihr nicht werden schaden können / solange Sie als die Stadt Gottes auf diesem Grund wird bestehen bleiben. Esa. 28. v. 16. Ps. 87. v. 1. & 2. Unsere Kirche hat zu ihrem Haupt / Bräutigam und Grund einig und allein Christum JEsum / dessen hochtheures Verdienst alle wahre und lebendige Gliedmassen derselben im wahren Glauben ergreiffen / und sich zueignen. Von diesem Haupt Christo JEsu wil unsere Kirche einig und allein übernatürlichen und himmlischen Einfluß geniessen / dieses himmlischen Seelen-Bräutigams Stimme /

Veræ Ecclesiæ infallibiles notæ sunt, pura verbis prædicatio, & legitima Sacramentorum juxta Christi mentem administratio.

wodurch Sie auf keinen Irrweg gerathen kan/ wil Sie einig und allein hören/ auf diesen festen Grund wil Sie einig und allein erbauet seyn. Unsere rechtgläubige Kirche läſſet sich zum höchsten mißfallen/daß der vermeynete Stadthalter Christi der Römische Bapst/ sich vor das Haupt der allgemeinen Christlichen Kirchen/ dero Bräutigam und Haupt aufzuwerffen keine Scheu getragen: da doch diese Ehren-Titul keinem andern als unserem hochverdienten HErrn und Heyland Christo JEsu in Heil. Schrifft beygeleget werden. So lang nun unsere Kirche von diesem einigen Haupt als ihrem Ober-HErrn und allgemeinen Kirchen-Patron sich regieren läſt/ so lang Sie der Stimme ihres himmlischen Bräutigams folget/ und diesen einigen Grund unverruckt behält/ ist und bleibet Sie die wahre Kirche Christi. Was ist wol die Ursach/ daß bey Jüden/ Heyden und Türcken die wahre Kirche nicht anzutreffen ist? Fürwahr keine andere/ als daß es ihnen insgesamt an dem wahren Glauben/an dem allgemeinen Heyland der Welt mangelt. Solcher Lehre pflichten auch bey die heiligen Väter der ersten Kirchen/ und bekennen offentlich/ daß allda die wahre Kirche zu finden/ wo der wahre Glaube an Christum vorhanden. Denn also schreibet Hieronymus in Psalm. 114. Ecclesia ibi est, ubi vera fides est. Da ist die Christliche Kirche/ allwo der wahre Glaube sich befindet. Diese Lehre vom wahren Glauben/ welche gleichsam die Seele der Christlichen Kirchen ist/ hat unser Sel. Lutherus mit allem Ernst in seinen Schrifften getrieben/ indem Er den hochtröstlichen Articul von gnädiger Vergebung der Sünden/ sehr hell/ klar und deutlich vorgetragen. Es war so wol schrifft- als mündlich seine in GOttes Wort gegründete Meinung: Stante articulo de justificatione, stat Ecclesia, illo cadente, cadit. So lang der Articul von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt und gnädiger Vergebung der Sünden dauret und bestehen bleibet/

so

so lang bestehet auch die Christliche Kirche: So bald aber dieser hochtröstliche Articul durch falsche Glossen über einen Hauffen gestossen wird/ ist es auch umb die Christliche Kirche geschehen. Man mag mit Fug und Recht sagen/ daß/ wo die hochtröstliche Lehre von Vergebung der Sünden anzutreffen/ allda die wahre Kirche sey. Diese Lehre von gnädiger Vergebung der Sünden/ ist betrübter Christen beste Labsal und geistliche Erqvickung/ ihr Himmel und alles. Aus welchem Grund die schönen Wort unseres Geist-reichen Lutheri in seinem Kinder-Catechismo geflossen: Wo Vergebung der Sünden ist/ da ist auch Leben und Seligkeit. Dieser hochwerthe Lehrer hat beständig aus GOttes Wort behauptet/ daß wir einig und allein durch den wahren Glauben/ welcher sich auf das blutige Verdienst JEsu Christi gründet/ die Vergebung der Sünden erlangen müssen. Ach! es ist an diesem Articul einem wahren Christen sehr viel gelegen! Was hülffe es mich wenn ich gleich wüste/ daß GOtt der Vater die gantze Welt erschaffen/ daß Er dieselbe noch weißlich regieret/ und alle Geschöpffe so reichlich versorget: Wenn ich nicht wüste/ daß Er als mein liebreicher Vater/ mir/ als seinem Kinde/ umb seines lieben Sohnes willen/ die Vergebung der Sünden wolle wiederfahren lassen. Was hülffe es mich? wenn ich gleich wüste/ daß Christus gelitten/ gestorben/ begraben/ zur Höllen gefahren/ von den Todten aufferstanden/ gen Himmel gefahren/ und zur Rechten seines Himmlischen Vaters nach seiner Menschlichen Natur sich gesetzet hätte. Wenn ich nicht versichert wäre/ daß der HErr JEsus umb seines bitteren Leidens und Sterbens willen/ mir alle meine Sünden verzeihen und vergeben wolte. Was würde ichs in meinem Christenthum gebessert seyn? wenn ich wüste/ daß GOtt der Heilige Geist die wahren Gliedmassen der Kirchen beruffen/ mit seinen Gaben erleuchtet und geheiliget: wenn mir unbewust seyn solte/ daß auch der Heil. Geist die Ver-

Consolatio pro afflictis mentibus.

gebung der Sünden in meinem Hertzen versiegeln wolte. Deñ der Heil. Geist giebt Zeugniß unserem Geist/ daß wir GOttes Kinder seyn. Rom. 8. v. 16. Dieses geschiehet/ wenn der Heil. Geist uns in GOttes Wort versichert/ daß GOtt der Himmlische Vater umb des HErrn JEsu willen allen bußfertigen Hertzen die Sünden vergeben habe/ und zu aller Zeit vergeben wolle. Es ist ja in unserer Kirchen sehr tröstlich/ wenn betrübte und angefochtene Seelen/ so die schwere Last der Sünden drücket/ auf JEsum das Lam̃ GOttes/ welches der Welt Sünde träget/ in ihrer grossen Hertzens-Angst gewiesen werden. Joh. 1. v. 29. Georgius, Hertzog in Sachsen / pflegte im Sprichwort zu sagen: Gerad zu gibt die besten Renner. Als es nun mit diesem Hertzog dahin kam/ daß Er sterben solte/ und mit allerhand schweren Gedancken geplaget wurde / erinnert ihn einer von seinen Räthen dieses Sprichworts / und sprach zu ihm: Gnädiger Herr/ Ihr habt offt pflegen zu sagen/ Gerad zu/ gebe die besten Renner. Derowegen nun gerad zu/ nemlich zu dem HErrn JEsu/ der für alle Eure Sünde genug gethan/ diesen ergreiffet/ im wahren Glauben/ so wird Eurer Seelen geholffen seyn. Also werden noch täglich in unserer Kirchen alle betrübte Sünder gerad zu dem HErrn JEsu gewiesen/ welche getrost sagen können: Das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes / macht uns rein von allen Sünden. 1. Joh. 1. v. 7. Solche Lehre von gnädiger Vergebung der Sünden war im Bapstthum gantz verdunckelt / indem man die armen Leute auf Wallfahrten/ Seel-Messen / Römischen Ablaß / Creutz schleppen/ Fegfeuer und dergleichen Menschen-Werck gewiesen/ wodurch man bey GOtt Gnad und Vergebung der Sünden erlangen wollen. Eben solche irrige Lehre gehet noch auf den heutigen Tag im Babsthum im vollen Schwang/ indem sie durch selbst-erwehlte Buß-Werck die Vergebung der Sünden erlangen wollen. Mir selbst schwebet noch in frischer Gedächt-

dächtniß / daß vor dreyßig Jahren eine gewisse Person von Cöllen am Rhein biß nach Rom ein schweres Creutz-Holtz hat schleppen müssen / damit Vergebung der Sünden durch dieses auferlegte Buß-Werck ihr wiederfahren möchte. Ein Abt in der Pfaltz hat sich lassen verlauten / daß / wenn Lutherus nicht kommen wäre / und den Leuten die Augen eröffnet hätte / so hätten sie wollen in der Römischen Kirchen zu wegen bringen / daß sie gleich dem Vieh Stroh und Heu hätten fressen sollen. Sind wir denn nicht glückselige Leute in unserer Lutherischen Kirchen / weil der Grund-gütige GOtt durch seinen außerwehlten Rüstzeug Lutherum, von solcher grossen Unwissenheit uns erlöset / und das helle Licht des Heil. Evangelii in so hellem Glantz unter uns hat wieder auffgehen lassen. O unaussprechliche Liebe des grossen GOttes! O unverdiente Gnade / welche Er seiner armen Kirchen dazumahl wiederfahren lassen. Solte doch alle Welt die unendliche Güte GOttes preisen / und diese hohe Wolthat mit danckbarem Hertzen erkennen. Allein es werden noch viel Schalcks-Knechte gefunden / welche alles in den Wind schlagen / und wie aller anderen / also auch dieser sonderbaren Wolthat vergessen. Welches auch daraus zu ersehen / weilen offt Heuchler angetroffen werden / welche die Himmlische Warheit verachten / und schändlich davon abfallen. Wie dann vor wenig Tagen ein Gerücht erschollen / daß unterschiedliche Weibs-Personen aus einer gewissen Gemeine unsere in GOttes Wort gegründete Religion verlassen / und die Päpstische angenommen haben. Dawieder auch dem Vernehmen nach in selbiger Gemeine GOttes-gelahrte Männer gewaltig geeyffert / die Warheit unserer Lutherischen Religion aus GOttes Wort behaubtet / und ihnen solchen schändlichen Abfall höchst mißfallen lassen. Ach die armen Leute erkennen nicht die grosse Seelen-Gefahr / darein sie sich stürtzen!

Nemlich An. 1691. da diese Predigt gehalten wurde.

Dehortatio, ne quis à verâ nostrâ Religione in DEI verbô fundata sub periculô Salutis deficiat.

Ach sie erkennen nicht/ die Tieffe des Satans/ welcher sie von der Göttlichen Warheit abführet/ und auff schädliche Irrwege verleitete. Diese vom Satan verblendete Leute sinnen nicht einmahl nach/ wie im Heil Abendmahl das hoch-theure Blut ihres Heylandes JEsu Christi/ so doch ihrer betrübten Seelen bester Schatz seyn soll/ in der Römischen Kirchen ihnen wieder besserwissen und Gewissen entzogen wird/ indeme sie nach der Meinung (l) des Consilii zu Costnitz das Heilige Abendmahl unter einer Gestalt zu nehmen verbunden sind. Solte GOtt der HErr nicht billich klagen/ und sagen: Mein Volck thut eine zwiefache Sünde/ mich die lebendige Quelle verlassen sie: Und machen ihnen selbst hie und da ausgehauene Brunnen/ die doch löchericht sind/ und kein Trost-Wasser geben. Jerem. 2. v. 13. Solte die Göttliche Majestät nicht billich Ursach haben wegen solcher Boßheit Himmel und Erden zu Zeugen anzuruffen/ und in diese Rede heraus zubrechen: Höret ihr Himmel und du Erde nimb zu Ohren/ denn der HErr redet. Ich habe mir Kinder aufferzogen/ und sie sind von mir abgefallen. O weh des sündigen Volcks! des Volcks von grosser Missethat/ des boßhafftigen Saamens/ der schädlichen Kinder/ die den HErrn ihren GOtt verlassen/ den Heiligen in Israel lästern/ und weichen zurück. Esa. c. 1. v. 2. & 4. Wer vom rechtem Glauben abfället/ zum unrechten Glauben/ diesen hat GOtt zum Schwerdt verdammt. Wie also redet Syrach Cap. 26. v. 27. Welche Wort zwar diesen Verstand nicht haben/ als wenn solche Mannelucken durch den Scharffrichter mit dem Schwerdt vom Leben zum Tod solten gebracht werden/ welches der wahren Christlichen Religion zu wiederläufft: Sondern es hat GOtt der HErr solche böse Leute dem Schwerdt des Verderbens/ des Elends/ der Her-

(l) Communio sub una in Concilio Constantiensi, 1415. habitâ Sess. 13. contra Christi voluntatem fuit decreta.

Hertzens-Angst/ und Seelen-Jammers übergeben. Solche von der wahren Religion abgefallene Leute/ haben ein verwundetes Gewissen/ bebendes Hertz/ und unruhige Seele ihr Lebenlang/ wie Cain solches erfahren/ nach dem er von GOtt abgefallen war. Gen. 4. v. 14. Hier möchte man billich fragen/ woher es doch komme/ und was doch immermehr die Ursach seyn möge? Daß dann und wann Leute gefunden werden/ welche von unserer Kirchen sich abgeben/ und zur Römischen treten. Hier könten nun viel Ursachen Nahm-kündig gemacht werden/ wenn es die Zeit leiden wolte/ wir wollen derer nur etliche berühren. Mancher ist mit seinem Stand bey uns nicht vergnüget/ welcher durch Ehrgeitz und Hochmuth vom Satan zum Abfall sich verleiten läst/ indem er vermeinet/ eine höhere Ehrenstelle zu überkommen/ woran es ihm doch offt zu fehlen pfleget. Es machet es der Teuffel mit solchen verführten Leuten/ wie er es einsmahls unserem liebsten Heyland machte/ er zeiget ihnen alle Reich der Welt/ und ihre Herrligkeit/ und verspricht ihnen das alles zu geben/ so sie niederfallen/ und ihn anbeten werden. Matth. 4. v. 9. Viel Leute haben einen Eckel an der Himmlischen Lehre/ ihnen will das geistliche Manna des Evangelii nicht mehr schmecken/ ja sie dörffen wol mit den gottlosen Israeliten sich verlauten lassen: Unser Seele eckelt vor dieser losen Speise. Num. 21. v. 5. Sie haben juckende Ohren nach frembder Lehr/ und werden aus gerechtem Urtheil GOttes dannenhero mit Blindheit geschlagen/ daß sie die Göttliche Warheit von des Teuffels Lügen nicht unterscheiden können. Paulus der grosse Heyden-Lehrer giebt solches mit klaren und hellen Worten zu verstehen/ wenn Er von solchen Apostatis und abgefallenen Leuten also schreibet: Dafür/ daß sie die Liebe zur Warheit nicht haben angenommen/ daß sie selig würden. Darumb wird ihnen GOtt kräfftige Irrthumb senden/ daß sie glauben der Lügen;

Defectionis causæ.

Auf

Auf daß gerichtet werden/ alle die der Warheit nicht glauben/ sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit. 2. Thess. 2. v. 10. 11. 12. Viel werden in ihrer Jugend versäumet / und in den Hauptstücken Christlicher Lehre nicht gründlich unterrichtet/ wodurch sie hernach leicht/ wenn sie in die Frembde gerathen / und das Römische Babel zu sehen bekommen/ zum Abfall können gebracht werden. Es hilfft auch nicht wenig zum Abfall/ wenn man von unserer Lutherischen Kirchen/ und von unserer wahren in Gottes Wort gegründeten Religion schimpflich und verächtlich redet / welches ohn Zweiffel vom Teuffel herrühret/ welcher solche vergifftete Reden seinen Werckzeugen einzugeben pfleget. Mancher junge Schnautzhan / welcher kaum hinter den Ohren trocken worden / die Glaubens-Geheimniß nicht verstehet/ in GOttes Wort gantz unerfahren ist/ und keine Religion von der andern unterscheiden kan/ weiß so schimpflich von unserem seligen Lutherô, und unserer Kirchen zu reden/ daß einem rechtschaffenen Lutheraner/ ich wil sagen einem rechtschaffenen Christen/ der es mit GOtt und seinem Wort aufrichtig meynet/ das Hertz im Leibe bluten möchte. Solches ist in Warheit dem Gott dieser Welt/ oder dem Teuffel zuzuschreiben/ welcher solcher Leute Sinne verblendet hat/ daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit JEsu Christi. 2. Cor. 4. v. 4. Es hat sich zuweilen in Teutschland zugetragen/ daß ich mit gelehrten Leuten/ so der Römisch-Catholischen Kirchen zugethan waren/ habe conversiren und umbgehen müssen/ welche viel bescheidener und höfflicher von unserer Christlichen Religion zu raisoniren / und zu reden gewust/ als viele andere/ so in unserer Kirchen erzogen und gebohren sind/ wie ich solches mit GOtt und einem guten Gewissen aussagen kan. Es ist ja schon längst durch vortreffliche Lehrer unserer Kirchen der gantzen Welt vor Augen geleget worden/ daß Lutheri Lehr keine neue/ sondern die uhralte Christliche

Lehre

Lehre sey/ und daß sie mit der Lehr der Propheten und Aposteln in allen Glaubens-Puncten genau übereinkomme. Man lese doch nur das einige herrliche Buch unseres Seligen Gerhardi de Confessione Catholicâ, so wird manchem ein helles Licht im Verstand auffgehen/ so daß er ferner an der Göttlichen Warheit zu zweiffelen keine Ursach haben wird. Ist des Seligen Lutheri Lehr ein ewiges Evangelium/ so muß Sie ja mit GOttes Hertz/ Sinn/ Rath und Willen übereinstimen/ und in GOttes Wort gegründet seyn/ wie wir allbereit oben erwiesen. Als Anno 1519. Lutherus nach Augspurg gefordert wurde/ allda von seiner Lehre vor dem berühmten Cardinal Cajetano Red und Antwort zu geben/ welcher ihn in Ansehung des Römischen Bapsts hart bedrohete/ und zum Wiederruff seiner Lehr anmahnete/ antwortet ihm mit grosser Freudigkeit Lutherus, daß Er bereit wäre seine Lehre zu wiederruffen/ wenn man Ihn aus GOttes Wort eines bessereu überweisen und überführen würde. Allein es hat dieser berühmte Papist bekannt/ daß Er zwar Lutheri Lehr aus den Schrifften der Väter zu wiederlegen getrauete: Aber aus H. Göttlicher Schrifft solches zu thun/ könnte Er sich nicht unterfangen. Auch ist bekannt/ daß nach dem die Augspurgische Confession auff Befehl des Römischen Kayserś Caroli V. etlichen Lehrern der Römischen Kirchen zu wiederlegen übergeben worden/ das Licht der Göttlichen Warheit einigen dergestalt unter Augen geleuchtet/ daß Sie an vielen Orten des Wiederlegens vergessen müssen. Unter welchen Lehrern sind insonderheit berühmet Johannes Hoffmeister/ und Georgius Cassander, welche offt sehr bescheiden und Christlich von unserer Lehre geurtheilet haben; Ja Sie würden sich offt des Censurirens enthalten haben/ wenn Sie dem Kayser und Papst zu Liebe/ wider Besserwissen und Gewissen nicht etwas hätten schreiben müssen. Es hat auch der gerechte GOtt durch

schröckliche Exempel sehen lassen/ daß Er an unserer in seinem Göttlichen Wort gegründeten Lehre ein hertzliches Wolgefallen habe/ indem Er diejenigen so von unserer rechtgläubigen Kirchen schändlich apostasiret und abgefallen / erschröcklich gestraffet hat. Christophorus Besoldus, ein berühmter Jurist zu seiner Zeit / verließ umb Ehrgeitz willen unsere Kirche / und nahm an die Römische Religion: Diesen Mann straffte Gott der HErr also / daß er auff seinem Todbette als ein Löw erschröcklich gebrüllet/ und mit solchem Geschrey zu Ingolstadt seinen Geist auffgegeben. Erschröcklich ist zu lesen die Geschicht von Franciscô Spierâ, welcher die Evangelische Warheit angenommen hatte/und hernach wiederumb zum schändlichem Abfall sich hatte bereden lassen. Dieser Mann gerieth in solche Angst/ Furcht und Schröcken/ daß ob wol viel gelehrte Leute aufftraten / und seiner angefochtenen Seelen einen Trost einzusprechen sich angelegen seyn liessen / doch alles nichts bey Spiera verfangen wolte. Er bekante frey offentlich/ daß keine Gnade mehr vor ihn verhanden wäre/und daß er allbereit die Fürcht der Höllen / und die Quaal der Verdammten in seinem Hertzen und in seiner Seelen empfinde. Wie er denn auch endlich an seiner Seligkeit verzweiffelt/und in solcher vom Satan herrührenden Verzweiffelung seinen unseligen Geist auffgegeben hat. Derowegen ich nicht ohne Ursach kurtz vorher gemeldet / daß GOtt der HErr an unserer in Heil. Schrifft gegründeten Lehre ein hertzliches Wolgefallen habe / welches vielleicht hochfahrenden Geistern und Welt-klugen Leuten frembd und ungeräumt dörffte vorkommen: Allein ich bleibe dabey / und sage aus Christlicher Einfalt/ daß dem warhafftig also sey. Wo wird doch die hochtröstliche Lehre von der Person / Ampt und Wolthaten des HErrn JEsu / eyfferiger und mit grösserem Nachdruck den Christen vorgetragen? Als eben bey uns / in unserer Lutherischen

rischen Kirchen. Wo wird Christi schmertzliches Leiden/ sein allerheiligstes Blut/ sein schmählicher Creutz-Tod höher und werther gehalten? Als eben bey uns/ und in unserer Lutherischen Kirchen. Wo bleibet man beständiger bey GOTTes Wort? Wo werden die heiligen Sacramenta in ihrer Einsätzung ungekräncket gelassen? Wo wird dem Sinn und Meynung des Heil. Geistes besser gefolget in den Geheimnüssen des Glaubens? Als eben bey uns/ und in unserer Kirchen. Auch wird die Lehre vom wahren seligmachenden Glauben/ wie auch einem unsträfflichem Leben und Wandel/ dergestalt aus GOttes Wort gelehret/ daß der so es wiedersprechen wolte/ wider alle Vernunfft behaupten müste/ daß die Sonne im hellem Mittag nicht scheine/ und in ihrem vollem Glantz nicht gefunden werde. Und weil insonderheit unsere Lehre angefochten wird/ indem wir aus GOttes Wort erweißlich machen/ daß wir allein durch den Glauben an Christum JESUM gerecht und selig werden/ so wollen wir den Päpstlern und allen anderen/ die es in Zweiffel ziehen und verneinen/ diese Schluß-Rede zu bedencken geben: Was GOtt der HErr im Werck der Seligkeit in der Zeit/ hier in der Christlichen Kirchen mit den Menschen vornimmet und vollbringet/ eben das hat Er in seinem Heil. Rath bey sich beschlossen in der Ewigkeit. Denn der grosse GOtt ist nicht anders gesinnet in der Zeit/ als Er ist gewesen in der Ewigkeit: Und gleichwie Er nach seinem Wesen/ also ist Er auch seinem Willen und ewigen Rath-Schluß nach/ was der Menschen Heil und Seligkeit belanget/ allerdings unwandelbahr/ so das zwischen seinem ewigen Rath-Schluß/ und dessen Vollstreckung/ welche in der Gnaden-Zeit geschicht/ eine liebliche Harmonia und Einhelligkeit zu sehen ist. Nun aber ist aus dem hellem und klarem Wort GOTTes zur Genüge bekannt/ daß wir aller Geistlichen und Himmlischen Wolthaten GOttes durch den

Perpetua est harmonia inter Dei decretum & ejus exsecutionem de Salute nostrâ.

wahren Glauben an unserem einigen Erlöser Christum JEsum theilhafftig werden. Durch den Glauben an den HErrn JEsum erlangen wir die gnädige Vergebung der Sünden / und die Gerechtigkeit die für GOtt gilt. 2. Cor. 5. v. 21. Durch den Glauben an den HErrn JEsum erlangen wir die Kindschafft GOTTes / und tretten in seine selige Gemeinschafft. Wieviel Jhn auffnahmen/denen gab Er Macht GOttes Kinder zu werden/ die an seinen Nahmen glauben. Joh. c. 1. v. 12. Durch den Glauben an den HErrn JEsum gelangen wir endlich aus diesem mühseligen und Jammer-vollen Leben / zur ewigen Freud und Seligkeit. Denn als der Kerckermeister zu Philippis zu Paulo und Pila sprach / lieben Herren / was soll ich thun? Daß ich selig werde/ da wurde ihm zur Antwort gegeben: Glaube an den HErrn JEsum/ so wirst du und dein Hauß selig. Act. 16. v. 30. & 31. Woraus unwidersprechlich folget / daß der allerheiligste GOtt solche Art und Weise die Menschen gerecht und selig zu machen / bey sich in seinem heiligem Rath von Ewigkeit her beschlossen habe. Diese Schluß-Rede ist in dem heiligen und gerechten GOtt / wie auch in seinem geoffenbahrten Göttlichen Wort dergestalt gegründet / und fest in einander verbunden/ daß sie der Papst mit allen seinen Cardinälen / ja der Satan mit alle seinen Anhang / wol unauffgelöset werden lassen müssen.

Adhortatio ad gratitudinem pro tantò beneficiô præstandam.

Wie wir nun dem Grund-gütigen GOtt für alle seine uns erwiesene Wolthaten schuldigen Danck abzustatten verpflichtet sind/ so wil uns auch gebühren/ daß wir dieser sonderbahren Wolthat/ deren wir bißher gedacht haben/ in keinerley Weise vergessen/ sondern derselben mit einem danckbaren Hertzen uns offt erinneren. Jhr Gelahrte und Ungelahrte/ Jhr Edle und Unedle/ ihr Reichen und Armen/ ihr Alten und Jungen/ habet Allerseits Ursach/ diese grosse Wolthat GOttes zu betrachten/ und dem HErrn Eurem GOtt von Hertzen dafür

zu dan-

zu dancken. Gedencke daran Königsberg/ du werthe Stadt/ denn auch Dir ist diese hohe Wolthat wiederfahren. Gedencke daran Du Edler Musen-Sitz/ Du berühmte Universität/ Du theurer Schatz des gantzen Landes. Denn auch Du hast dich dieser Wolthat zu erfreuen. Gedencke daran Du gantze Christliche Gemeine/ Du theuer-erlösete Braut JEsu Christi: Denn Dir und allen den Deinigen ist auch das Licht der seligmachenden Erkäntniß des HErrn JEsu in vollem Glantz aufgegangen. Wie langsam gienge es doch zu mit den Königlichen Städten / Dantzig / Thoren und Elbingen!? Wie viel Schwürigkeiten fanden sich allda? Biß man es endlich so weit brachte/ daß man die reine Evangelische Lehre in Fried und Ruh den Christl. Gemeinen hat fürtragen können: (m) Worinn aber unser Churfürstliches Preussen / so dazumahl des frommen Fürsten Alberti hochseliger Gedächtniß Botmäßigkeit unterthan war/ weit/weit glückseliger gewesen/ indem der Lauff des Evangelii nicht gehemmet/ sondern vielmehr baldt bald befördert worden. Wie davon weitläufftigen Nachricht ertheilet/ Herr M. Christophorus Hartknoch/ B. M. in seiner Preußischen Kirchen-Chronica. Wem haben es mächtige Potentaten / und andere Christliche Regenten zu dancken? daß Sie Ihrer Obrigkeitlichen Gewalt zu Nutz der Christlichen Kirchen und des gemeinen Besten ungehindert gebrauchen können/ und nicht mehr/ wiewol vor diesem geschehen/ von Ihren Thronen gestürtzet werden: Fürwahr/ nechst GOtt/ dem

(m) Cedro digna sunt verba B. Lutheri, quando in præfamine super Deut. ad Episcopum Sambiensem, Georgium à Polentz, jamjam Evangelii luce colluſtratum, inter alia sic scribit: Et vide mirabilia, ad prusſiam pleno cursu plenisque velis currit Evangelium, quo non vocabatur, ubi nec quærebatur. In Germaniâ superiore & inferiore, quo ultrò venit & accessit, omni furore & insaniâ blasphematur, repellitur & fugatur. vid. Hartk. Chron. Eccles. pag 274.

getreuen Lehrer Luthero. Wie schrecklich die Römische Päpste über Käyser und Könige tyranniſiret/ und ihren verfluchten Muthwillen an Jhnen ausgeübet haben/ solches ist aus denen Historien der gelahrten Welt schon längst klar vor Augen geleget worden. Welch eine kühne/ verwegene und GOtt verhaßte That begieng Papst Gregorius, der siebende dieses Nahmens? welcher den Glorwürdigen Käyser Heinricum den Vierdten/ so zwey und sechzig mahl wider seine Feinde gesieget hatte/ als ein grausamer Tyraun vom Thron gestürtzet/ und Jhn aller seiner Käyserlichen Ehre und Würde beraubet hat/ so daß dieser hochlöbliche Käyser in der grösten Armuth sein Leben endigen müssen. Daß nun grosse Herren in der Welt in ihrer Christlichen Regierung ungekräncket bleiben/ und solcher greulichen Tyranney loß worden sind/ haben Sie warlich dem Seligen Luthero zu dancken/ welcher der weltlichen Obrigkeit dergestalt die Augen geöffnet hat/ daß Sie Jhr von den Römischen Päpsten keine Brillen mehr auffsetzen lässet. Wem haben es Christliche Ehe-Leute zu dancken/ daß Sie wissen/ Sie leben in einem solchen Stande/ darinn Sie GOtt und ihrem Nechsten dienen/ und ihre Kinder zu GOttes heiligen Ehren auferziehen können? Fürwahr nechst GOtt dem hochwerthen Luthero. Sintemahl auch dieser von Gott selbst eingesetzte Stand nicht unangefochten bleiben kunte/ er muste dem Papst ein fleischlicher Stand heissen/ das Kloster-Leben allein muste seiner Meinung nach eine solche Lebens-Art seyn/ worinn man GOtt dienen könte. Diesem theuren Gottes-Mann haben wir es zu dancken/ daß wir die Heil. Schrifft rein und lauter/ hell und klar in Deutscher Sprach lesen können. Die Heil. Schrifft ist eine Schule des Heil. Geistes/ darinn wir von GOttes Wesen und Willen/ von den Wolthaten des HErrn JEsu/ und von andern zu unserer Seligkeit nöthigen Stücken unterrichtet werden. Die Heilige Schrifft ist ein

Geist-

Geistlicher Lust-Garten/ in welchem nicht allein Christus als der Baum des Lebens anzutreffen; sondern auch allerhand kräfftige Trost-Sprüche/ als liebliche Blumen zu finden/ wordurch betrübte Seelen können erqvicket werden. Nun diese Schule des Heil. Geistes/ welche vorhin dem grösten Theil der Menschen im Papsthum verschlossen war/ hat durch GOttes sonderbare Gnade/ und nach dem Befehl unseres HErrn JEsu/ der Selige Lutherus uns wieder eröffnet. Dann also saget unser liebster Heyland: Forschet in der Schrifft/ denn ihr meynet/ ihr habet das ewige Leben darinnen/ und sie ist/ die von Mir zeuget. Joh. 5. v. 39. Ach liebste Christen! lasset uns dieses alles mit hertzlichem Danck erkennen/ damit der gerechte GOtt nicht Ursach haben möge Euch also zuzuruffen: Danckest du also dem HErrn deinem GOtt/ du toll und thöricht Volck? Deut. 32. v. 6. Die Undanckbarkeit hat offt den gerechten GOtt bewogen/ den Schatz seines Göttlichen Worts hinweg zu nehmen/ und mit schrecklicher Unwissenheit die Menschen zu straffen. Ingratitudo est ventus urens, qui exsiccat fluenta gratiæ divinæ. Es ist die Undanckbarkeit/ wie der andächtige Bernhardus sehr wol saget/ ein gifftiger dürrer Wind/ welcher die Ströme der Göttlichen Gnade gantz austrucknet. Sehet an diese herrliche Königreiche und Lande/ als Hungarn/ Böhmen/ Oestereich/ Schlesingen/ und andere/ wo das Licht des hellen Evangelii allbereits sehr verdunckelt worden/ und wegen der schändlichen Undanckbarkeit noch wol eine dickere Finsterniß zu besorgen stehet. Sehet an die Provincias oder Landschafften/ in dem hochgeplagten Deutschlande/ welche biß daher der Frantzösische Attila, als eine scharffe Geissel Gottes/ mit Feuer und Schwerdt verwüstet hat. Ach wie viele tausend/ haben alle ihre Haabseligkeiten/ ihre Städte/ ihr Hauß und Hoff verlohren! welches alles noch mit Gedult zu ertragen wäre/ wenn ihnen nicht zugleich an vielen Orten/ das

Wort

Wort GOttes/ als der beste Trost ihrer Seelen/ durch diesen grausamen Feind auch wäre entrissen worden. Ihre Kirchen und Gottes-Häuser sind mit Feuer verbrañt/ und ihre Lehrer ins Elend verjaget/ daß Sie klagen müssen: Kein Prophet prediget uns mehr/ und kein Lehrer lehret uns mehr. Psal. 74. v. 9. Damit nun solcher unbeschreibliche Jammer uns in diesem werthen Preussen-Lande nicht treffen möge / damit solche schreckliche Finsterniß in Göttlichen und Geistlichen Dingen uns nicht überfallen / so lasset uns die Undanckbarkeit als eine vergiffte te Quelle vieler Laster und Sünden ernstlich fliehen und meiden. Ach es ist zu beklagen! Und mit blutigen Thränen / wenns möglich wäre nicht genug zu beweinen / daß der undanckbare Schalcks-Knecht einen so grossen Anhang hinter sich gelassen / und daß noch biß auff den heutigen Tag ihrer sehr viel gefunden werden/ die solche hohe Wolthat/ so durch die Predigt des Göttlichen Wortes uns wiederfähret / gar zu gering achten. Ach hätte Asia dieses bedacht! So wären so viel schöne und herrliche Kirchen / welche der hoch-erleuchtete Apostel Paulus selbst gepflantzet hatte/ mit Mahumetischen Greueln heutiges Tages nicht angefüllet. Derowegen / so seyd ermahnet dieses hochwerthe Kleinod und Schatz des Göttlichen Worts recht zu erkennen/ und mit danckbarer Seelen denselben hoch zuhalten / damit der liebreiche GOTT den Reichthumb seiner unendlichen Gnade / euch ferner mitzutheilen bewogen werde. Gedencket offt an diesen Lehrer / den Seligen Lutherum, der Euch das Wort GOttes gesaget hat / dessen seliges Ende schauet an / und folget seinem Glauben nach. Folget nach seinem Eyffer umb die Ehre GOttes / folget nach seiner grossen Gedult in aller Widerwertigkeit / folget nach seinem grossem Helden-Muth und Beständigkeit. Als Er Anno 1521. auf den Reichs-Tag nach Worimbs reisete/ und unterwegens durch gute Freunde gewarnet

net

net wurde / Er solte nicht dahin kommen / es würde Jhm sein Leben kosten / sprach Er getrost: Er wolte hinein und allda seine Lehre frey offentlich bekennen / wenn gleich so viel Teuffel in Wormbs als Ziegel auf den Tächern seyn solten. Jsts nicht ein grosses? Kan das nicht billig ein unerschrockener Helden-Muth genañt werden? Wenn ein einiger Mann vor einem Großmächtigen Käyser / so vielen Chur-Fürsten und Ständen des Reichs / seines Glaubens Red und Antwort zu geben keine Scheu getragen: Fürwahr alle Welt muß bekennen / daß GOtt der werthe Heil. Geist in diesem theuren Lehrer sonderlich müsse gewircket haben. Der Römische Käyser erklärete Jhn in die Acht / der Römische Papst that Jhn in Bann / und siehe Lutherus bliebe beständig. Mächtige Potentaten verfolgen Jhn / Welt und Teuffel macht Jhm viel zu schaffen: Und siehe Lutherus bleibet beständig. Fürwahr so der Grosse GOtt zu den Zeiten des Herrn Lutheri kein ander Wunder gethan hätte / als daß Er denselben durch seine Göttliche Providentz und Fürsorge dreyßig Jahr lang erhalten / so wäre es Wunder genug / weil so viel Feinde Jhm allenthalben nach dem Leben gestanden. Nun wolan! wollen wir die unverwelckliche Krohne der Ehren / die Krohne der Gerechtigkeit / die Krohne des Lebens von der Hand unseres HErrn JEsu empfangen / so lasset uns nach dem Exempel dieses Grossen Lehrers beständig seyn / und von der Himmlischen Warheit biß in den Todt nicht weichen. Seyd getreu / seyd getreu Eurem HErrn JEsu / biß in den Todt / so wird Er Euch die Krohne des Lebens geben. Apocal. 2. v. 10. Wir seufftzen mit einander zum Beschluß: Ach bleib bey uns HErr JEsu Christ / weil es nun Abend worden ist / dein Göttlich Wort das helle Licht / laß ja bey uns ausleschen nicht: In dieser schweren betrübten Zeit / gib uns des Glaubens Beständigkeit / daß wir dein Wort und Sacrament / rein behalten biß an unser Ende. Amen.

MAntissa, oder Zugab etlicher Stücke/ so bey dieser wolgemeynten Predigt zu wissen nöthig erachtet werden/ deren sich fromme Christen/ welche der reinen/ recht Evangelischen/ in GOttes Wort gegründeten Lehre/ unseres hoch-erleuchteten Lutheri von Hertzen zugethan sind/ im Fall der Noth gebrauchen können/ daferne Sie von den alten oder neuen Papisten in ihrer Schrifft-mäßigen Religon und Glauben angefochten werden solten. Sintemahl mir nicht unbewust/ wie unser selige Lutherus, und seine aus GOttes Wort geführte Göttliche Lehre von Ignoranten und GOttes-vergessenen Leuten durchgezogen und gelästert wird/ welches ich zum öfftern selbst mit höchstem Verdruß meiner Seelen anhören müssen. Aus diesem Grund/ habe ich den jenigen/ welche weitläufftige Schrifften nicht lesen/ oder in Lateinischer Sprache geschriebene Bücher nicht verstehen können/ mit dieser geringen Arbeit an die Hand gehen wollen / damit Sie den Widersachern desto besser das Maul stopffen mögen.

Das Erste Capitel.

In welchem aus glaubwürdigen Scribenten erwiesen wird/ wie Lutherus nicht von sich selbst kommen/ sondern wie schon längst zuvor Geist-erleuchte Männer beobachtet/ daß bey der Kirchen eine Reformation höchst-nöthig/ und also unser grosse Lehrer Lutherus von GOtt selbst erwecket/ erleuchtet/ und zu diesem hohen Werck mit sonderbaren Gaben ausgerüstet worden.

Non fuit αὐτόκλητος, sed in Consiliô divinô â multis retrô Seculis ad opus Reformationis destinatus.

ES soll niemand befrembden/ daß ich allhier sage/ es sey Lutherus von GOtt erwecket/ ja in GOttes gütigem Rath zu dem hohen Werck der heylsamen Reformation destiniret und bestimmet worden/ denn

denn wer die Heilige Schrifft in dergleichen hoch-wichtigen Fällen gelesen/ wird meine Rede in keinen Zweiffel ziehen. Als der König Jerobeam durch die schändliche Abgötterey den Gottesdienst in Israel gantz verdorben hatte/ sprach der Grosse GOtt durch einen Propheten: Sihe/ es wird ein Sohn dem Hause David gebohren werden/ mit Nahmen Josia. 1. Reg. 13. v. 2. Welche Weissagung drey hundert Jahr hernach allererst erfüllet worden/ da dieser löbliche König gebohren/ und die Abgötterey aus Juda und Israel abgeschaffet hat. 2. Reg. 22. & 23. Imgleichen als der Grosse GOtt sein Volck Israel wegen der Babylonischen Gefängniß aufrichten wolte/ hat Er den König Cyrum, welchen die Schrifft Cores nennet/ ihnen mit diesen Worten verheissen. Der ich spreche zu Cores: der ist mein Hirte/ und soll alle meinen Willen vollenden/ daß man sage zu Jerusalem/ sey gebauet/ und zum Tempel/ sey gegründet. Esa. 44. v. 28. Eben dieses wird wiederholet. Esa. 45. v. 1 2. 3. 4. Woraus Sonnen-klar erhellet/ daß GOtt der HErr offt seiner bedrängten Kirchen sich erbarme/ und ihr tapffere Männer erwecke/ welche Er längst vorher gesehen/ und in seinem Heil. Rath hochwichtige Sachen hinaus zu führen verordnet hat. Hat nun der Allweise GOtt den König Josiam drey hundert Jahr zuvor/ und den König Cores fast zweyhundert Jahr zuvor mit Nahmen genennet/ ehe Sie gebohren worden/ so wird auch die Person des Sel. Lutheri, seinem Nahmen und Verrichtung nach in GOttes Heil. Rath nicht unbekandt gewesen seyn. Solches nun erweißlich zu machen/ sollen einige Zeugniß aus glaubwürdigen Geschicht-Schreibern beygebracht werden/ woraus ohnschwer wird abzunehmen seyn/ daß dieser theure Lehrer nach GOttes Rath und Willen die Reformation der Kirchen angefangen. Als im Jahr Christi 1152. in Kärnthen Käyser Friederich der Erste dieses Nahmens/ sonsten Barbarossa genañt/ einen Tempel erbauet/ und denselbigen

mit allerhand herrlichen steinernen Bild-Seulen ausgezieret/ ward unter solchen auch eine gefunden/ welche eine Person in Mönchs-Habit præsentirte/ über dessen Haupt mit grossen Buchstaben zu lesen war der Nahme LUTHERUS. Diese Statua oder Bild-Seule ist ohne Zweiffel von einem gelahrten/ und künfftiger Dinge nicht unerfahrnen Mann/ welcher im Geist vorher gesehen/ daß dermahleins eine Reformation der Kirchen würde erfolgen/ verfertiget worden. Wie hiervon Nachricht ertheilet Theophrastus Paracelsus in Descript. Carinth. Argentorati impressa.

Richardus Armachanensis, weyland ein berühmter Bischoff in Irrland/ so wol in weltlichen Rechten/ als in Theologiâ hocherfahrner Mann/ hat das Neue Testament in die Irrländische Sprache übersetzet/ und nicht lang vor seinem Tode in einer Mauer der Kirchen dasselbige verborgen/ an dessen Ende Er auch geweissaget/ und dieses geschrieben: Wenn dieses Buch wird gefunden werden/ so wird die Warheit der gantzen Welt geoffenbahret werden/ oder Christus wird der Welt bald zum Gericht erscheinen. Es hat sich aber begeben/ daß dieses Buch umb das Jahr Christi 1530. wieder gefunden worden/ als man diesen Tempel wieder renovirte/ welches Er 1358. zwey Jahr vor seinem Tode verwahret hatte. Ex Balæo Wolffius Tom. I. memorab. Man verwundert sich billig/ daß die Weissagung dieses hochgelahrten Mannes so genau eingetroffen/ und sein Buch eben in dem Jahr gefunden worden/ da auf dem Reichs-Tage zu Augspurg Herrn D. Lutheri, und aller Protestirenden Glaubens-Bekäntniß Käyser Carl dem V. übergeben worden.

Mathias Parisiensis, hat umb das Jahr Christi 1390. vorher gesaget/ es werde geschehen/ daß GOtt noch einmahl Gottselige Lehrer erwecken werde/ welche vom Geist und Eyfer Eliæ

gleich-

gleichsam entzündet/die Irrthümer des Antichristis/wie auch den Antichrist selbst der Welt offenbahren und widerlegen werden.

Umb das Jahr Christi 1398. hat zu Hoff/ einer bekandten Stadt in Vogtland ein Priester gelebet/ welcher zu seinen Pfaffen offt zu sagen pflegte: Ihr habt anjetzo Paulum unter die Banck geworffen/ es wird die Zeit kommen/ da er wider ans Tages-Licht kommen/ und Euch wieder unter die Banck stossen wird. NB. Dieses wird verstanden von der gantzen Heil. Schrifft/ welche im Papstthumb nichts geachtet worden/ aber durch den treuen Dienst des Sel. Herrn Lutheri wiederumb herfürgesucht/ und jederman zu lesen vergönnet worden.

Das Buch/ Speculum aureum genañt/ klaget in der Vorrede/ es seye der gantze Römische Hoff von der Fußsolen biß auff das Haupt offentlich durch Irrthümer verblendet/ und setzet hinzu: Ach daß der eingebohrne Sohn GOttes seine Kirche reformiren und verbessern möchte! Wenn der gantze Römische Hoff nichts nutz ist/ so wird gewißlich an der Römischen Kirchen/ welche von solchem Hoff regieret wird/ wenig besonders seyn. ANNO 1404.

Franciscus Zabarella, ein Rechts-Gelehrter/ welcher umb das Jahr Christi 1410. gelebet/ hat vorher gesaget: Wo nicht GOtt der HErr dem Zustand der Kirchen zu Hülff komme/ so werde die gantze Kirche in höchste Gefahr gerathen. Das muß in Warheit ein verzweiffelt böser Zustand gewesen seyn welcher diesen frommen Mann auff die Gedancken gebracht/ als wenn Ecclesia universalis, die allgemeine Kirche/ wie Er redet/ in Gefahr gerathen solte/ von welcher doch der Heyland saget/ daß die Pforten der Höllen sie nicht überwältigen werden. Matth. 16. v. 18.

Johannes Huss, der standhafftige Bekenner der Göttlichen Warheit/ welcher wider Treu und Glauben/ so

Jhm Kayser Sigismundus zugesaget hatte / im Jahr Christi 1415. aus Anstifftung der Römischen Bischöffe zu Costnitz verbrand worden / sagte kurtz vor seinem Sel. Abschied: Jhr bratet anjetzo eine Ganß / dann Huſs heisset in Böhmischer Sprache eine Ganß / aber über hundert Jahr wird aus meiner Aschen ein Schwan hervorkommen / den werdet ihr nicht braten. Diese Weissagung ist hernacher zu rechter Zeit erfüllet worden / wie Unser Sel. Herr Lutherus in seiner herrlichen Vorrede über des 12. Cap. Dan. Sie angeführet hat.

De his duobus veritatis testibus eorumq; constantiâ, Æneas Sylvius Episcopus Warmiensis, postmodũ Papa pius secundus dictus, ut & Naucle-rus scripserunt, licet ille retractasse legatur, quod antea ut veritatis testis scripserat.

Eben umb diese Zeit hat Hieronymus von Prag / welcher auch umb des Evangelii willen zu Costnitz verbrandt worden / die Reformation der Kirchen vorher verkündiget mit diesen Worten: Nach hundert Jahren sollet ihr GOtt und mir antworten.

Hieronymus Savanarola, ein Dominicaner Mönch / ein sehr gelahrter und Gottseliger Mann / welcher von Johanne Pico Mirandulano, ein Heil. Prophet geneñet wird / welchen er auch schrifftlich wider den Papst verfochten / nichts destoweniger auf Befehl des Römischen Papsts Alexandri des VI. umbs Jahr Christi 1498. zu Florentz verbrañt worden / darum daß er so wol schrifftlich als mündlich dem Papst und seiner gottlosen Lehre sich widersetzet hatte. Dieser hat kurtz vor seinem Sel. Ende gesprochen: Es werde bald geschehen / daß des Römischen Papsts Greuel und Abgötterey gestraffet werde / und alsdann ein solcher Doctor oder Lehrer gebohren werden und aufkommen / dem niemand widerstehen möge. Deßgleichen hat er gesaget / es werde einer als ein Cyrus über das Alpengebürge reisen / und die gantze Kirche verwüsten / welches ohne Zweiffel von der geistlichen Verwüstung der Römischen Kirchen / so durch die Predigt des Heil. Evangelii geschehen / zu verstehen ist / sintemahl unser Sel. Lutherus nicht durch Feuer und Schwerdt / wie der Römische Antichrist zu thun pfleget;

son-

sondern allein durch GOttes Wort gestritten/ und seine Feinde überwunden. Es wird ihm ferner dieses zugeschrieben/ daß er gesprochen: Man solle keines weges gedencken/ daß die Heil. Bibel länger im Staub und in den Winckelen werde beliegen bleiben/ sondern sie werde endlich wieder ans Licht kommen/ wordurch sehr viel zur Warheit werden bekehret werden. Ex Nauclerô & Balæô, Catalogus Testium & Osiander Cent. 16.

So ist auch bekandt/ was Johannes Hiltenius, weyland ein Mönch zu Eisenach in Thüringen/ kurtz vor seinem Ende zu seinem Guardian, der ihn unfreundlich angefahren hatte/ gesprochen: Ich erdulde zwar alles Unrecht von Euch umb Christi willen/ aber es wird ein anderer kommen umb das Jahr Christi 1516. welcher euch verstören wird/ dem ihr nicht werdet können widerstehen. Meminit hujus Hiltenii Apol. A. Conf. titulo de Votis Monasticis.

Aus diesen glaubwürdigen Zeugnissen/ deren noch viel mehr hätten beygebracht werden können/ wenn es mein gegenwärtiger Zustand verstattet hätte/ können fromme Hertzen zur genüge urtheilen/ daß hochgelahrte und Geist-erleuchte Männer schon längst zuvor/ eine Reformation der Kirchen höchstnöthig erachtet/ und auf unseren grossen Lehrer Lutherum gleichsam mit Fingern gewiesen/ wie hieran niemand zweiffelen wird/ der dieses Capitel mit Verstand wird lesen.

Das Andere Capitel.

In welchem unser grosse Lehrer Lutherus, als ein auserwehlter Rüstzeug der heylsamen Reformation, wider alle Läster-Mäuler verthädiget wird.

WEil so wol von den alten als neuen Papisten unseres Sel. Lutheri Person/ Lehr und Leben gewaltig angefochten/ und also mancher frommer Christ da durch nicht wenig geär-

gert

gert wird / als habe ich der lieben Einfalt zu gut aus unpartheyischen hochgelahrten / der Römischen Kirchen zugethanen Lehrern / einige unverwerffliche Zeugniß anhero setzen wollen / wodurch solche Lügner und Lästerer der Unwarheit können überführet werden. Es ist ja billich / daß ein Evangelisch-Lutherischer Christ seinen Lehrer / Herrn Lutherum zu defendiren wisse / denn wo Er leiden würde / daß dieser grosse Lehrer einiger Grund-stürtzende Lehre beschuldiget werden möchte / welches doch nimmermehr geschehen wird / so könte ein solcher einfältiger Christ an seinem Glauben leicht Schiffbruch leiden. Daß Unseres Sel. Herrn Lutheri Lehre mit GOttes Wort allerdings übereinkomme / daß Er sich auff der Propheten und Apostel Schrifften allezeit beruffen / daß er einen rechtmäßigen Beruff gehabt / daß wir Ihm in allen dreyen Haupt-Ständen viel gutes zu dancken haben / wird verhoffentlich der Christliche Leser aus meiner Predigt zur genüge lernen können. Daß Er ein Mensch gewesen / und irren können / kan man leicht zugeben / wenn Er von GOttes Wort abgewichen wäre: Allein / was gehet das die Lehre an? wenn er gleich menschliche Schwachheiten an sich gehabt hätte. Schreibet Er doch im ersten Jenischen Teutschen Theil von sich selbst also: Ich habe offt gesaget / meine Person mag einer durchziehen wie er wil / ich bekenne frey öffentlich / daß ich kein Engel bin / aber die Lehre / welche ich weiß / daß sie nicht mein / sondern GOttes des HErrn selber ist / wil ich nicht leiden / daß sie getadelt oder durchgezogen werde / denn in derselbigen bestehet meine / und meines Nechsten Seligkeit / wie auch die Ehre GOttes. Damit aber den Läster-Maulern desto besser begegnet werde / wil ich einige herrliche Zeugniß anführen / in welchen gedacht wird der heilsamen und gesunden Lehre / welche unser Lutherus öffentlich aus GOttes Wort bekañt hat / seines Gottseligen und unsträfflichen Lebens / welches Er geführet hat / seiner vortrefflichen

lichen Gaben / mit welchen Er von GOtt ist ausgerüstet gewesen.

Doctor Mellerstadius pflegte zu sagen: Ihr lieben Studenten / habt fleissig Acht auff diesen Mönch / den Lutherum, denn Er ist mit einem solchem herrlichen Verstand begabet / als kein anderer / und wird ein vortrefflicher Mann aus Ihm werden.

Es ist auch ausser allem Zweiffel ein herrliches Zeugniß / welches der gelahrte und berühmte Cardinal Thomas Cajetanus, dazumahl Bäpstischer Legat, von Johanne Staupitio, Augustiner Ordens General, einem sonst hoch-gelahrten Mann / unserem Sel. Herrn Luthero zu ewigem und unsterblichem Nachruhm / offentlich hat anhören müssen. Dann als gedachter Cardinal starck bey Staupitio anhielte / daß Er Lutherum zum Wiederruff seiner Schrifften antreiben möchte / antwortete der gelahrte Staupitius, es würde hiemit bey Luthero, nach dem deutschen Sprichwort / Hopffen und Maltz verlohren seyn. Operam & oleum perditum iri. Es werde alle Mühe umbsonst und vergebens seyn / denn dieser Lutherus sey in Heil. Göttlicher Schrifft viel gelahrter als Er. Dieses ist geschehen / Anno 1518. auff dem Reichs-Tag zu Wormbs. Hat nun Johannes Staupitius, der doch ein hochgelahrter Mann gewesen / offentlich bekannt / daß Lutherus in GOttes Wort viel gelahrter als Er / solten sich billich unsere heutige Ignoranten / die Syncredisten ins Hertz hinein schämen / wenn Sie diesen theuren Gottes-Lehrer einiger Unwissenheit zu beschuldigen / kein Bedencken tragen.

Auff eben diesem Reichs-Tag sagte der Hoch-löbliche Kayser / Maximilianus der Erste dieses Nahmens / zu Degenhard Pfeffinger / einem Churfürstlichen Sächsischen Rath: Zeige dem Churfürsten / nemlich Friedrich dem Weisen an / daß Er uns diesen Mönch (verstehet Unseren Lutherum) fleissig ver-

Hoc fulmine tacti, cautius de Lutherô nostrô loquidiscant.

verwahre/ und Ihm denselbem treulich anbefohlen seyn lasse/ denn es werde in kurtzen geschehen/ daß wir seiner Hülffe gebrauchen werden/ Contra injurias & conatus Romanenſium: wider das unbillige Verfahren und frevele Unterstehen der Papisten. Zu dieser Rede wurde bewogen der Hochweise Käyser/ weil Er Lutheri Disputation wider den Ablaß/ woraus der Gottes-vergessene Tetzel/ ein Prediger-Mönch/ eine Gott-verhaßte Geld-Krämerey zu machen pflegte/ mit grossem Bedacht gelesen hatte/ und nach seinem hohen Verstand wol daraus schliessen konte/ was Lutherus ferner in der Christlichen Kirchen vor grossen Nutzen schaffen würde.

Eben zu der Zeit/ als der Reichs-Tag zu Wormbs noch währete/ hat Uldaricus, ein damahls wolbekandter Ritter von Hutten/ wie auch in GOttes Wort zugleich hocherfahrner Mann/ ein Sendschreiben an den Tag kommen lassen/ welches also anfänget: Uldarich von Hutten entbeut den Cardinälen/ Aebten/ Bischöffen/ Pröbsten und der gantzen Versamlung der Priester/ welche Lutherum, wie auch die Sache der Göttlichen Warheit und Freyheit anjetzo zu Wormbs anfechten/ das RESIPISCERE, oder die Busse. Ich sehe wol/ daß ihr durch Macht und Gewalt die Billigkeit unterdrucket/ und die Gesetze mit Füssen tretet/ wenn ihr Martinum Lutherum, einen in seinem Leben und Wandel dergestalt frommen und unsträfflichen Mann/ daß er auch von Euch als seinen Feinden nicht straffbar mag erkant werden/ als einen aufrichtigen Prediger der Göttlichen Warheit/ einen überaus getreuen Haußhalter der Evangelischen Lehre muthwillig und boßhafftiger Weise/ also plaget/ schimpfet und lästert/ wie ich erfahren muß. Weiter fähret gedachter Ritter fort also zu reden: Ihr selbst prediget das Evangelium nicht/ lasset auch nicht zu/ daß es von andern gepredi-

get

get werde/ es sey dann daß ihr genugsam versichert seyd/ daß euch durch solche Predigt kein Schaden geschehen werde/ indem ihr beförchtet/ man möchte euch zu nahe kommen/ und euch das Geschwär / das ist eure böse Sache allzu hart angreiffen/ dannenhero ihr Luthero, weil Er euch die Warheit gesaget hat / nach Leib und Leben trachtet / und den garaus mit ihm spielen wollet.

Erasmus Roterodamus, zu seiner Zeit in der Römischen Kirchen ein sehr gelahrter Mann/ schriebe Anno 1519. den 30. May, aus Löwen in Braband an Herrn Lutherum also: Ich habe deine Erklärungen über die Psalmen gelesen/ welche mir sehr wol gefallen / und verhoffe daß sie grossen Nutzen bringen werden/ zu Antwerpen im Kloster findet sich ein Prior, ein recht Christlicher Mann/ welcher dich hertzlich liebet/ und vor diesem dein Zuhörer gewesen/ wie er vorgiebt. Dieser ist fast unter allen allein/ so Christum prediget/ die übrigen aber predigen entweder Fabeln oder ihren Gewinn. Als gedachter Erasmus in einer Epistel von Hertzog Friederich/ Chur-Fürsten in Sachsen/ von Lutheri Lehr und Leben weitläufftig geschrieben hatte/ saget endlich zum Beschluß also: Was sie dorten zu Rom von Luthero halten/ weiß ich nicht: Hier sehe ich gewiß / daß seine Bücher von allen frommen Leuten sehr begierig gelesen werden.

Von gedachtem Lehrer meldet der berühmte Schleidanus Lib. 1. Comm. pag. 30. daß er gesaget habe/ wie Lutheri Bücher/ magno cum applausu, mit grossem und freudigem Beyfall von frommen und gelehrten Männern gelesen würden / und daß auf einem Blat der Auslegungen Lutheri, plus solidæ Theologiæ, mehr wol-gegründeter GOttes-Lehre enthalten seye/ als in vielen weitläufftigen Schrifften der Schul-Lehrer/ und anderer dergleichen.

Ferner ist es ein sehr herrliches Zeugniß / welches dieser Erasmus unserem unvergleichlichen Luthero gegeben / wie aus nachfolgenden Worten zu sehen. Denn als Martinus Caracciolus, und Hieronymus Alexander, des Römischen Papstes Redner / diesem Erasmo zu Cöllen am Rhein Anno 1320. im Nahmen des Papsts ein Bißthum zusagten / wenn Er vor die Päpstliche Hoheit wider Lutherum scharff schreiben würde / hat Er zur Antwort gegeben: Lutherus ist grösser und vortrefflicher / als daß ich wider Ihn schreiben solte. Lutherus ist grösser und vortrefflicher / als daß Er von mir zur genüge solte verstanden werden. Plane tantus est Lutherus, ut plus erudiar & proficiam ex lectione unius pagellæ Lutheranæ, quam ex totô Thomâ. Ja Lutherus ist ein so vortrefflicher Mann / daß ich mehr lerne und zunehme durch Lesung eines eintzigen Blats von Ihm geschrieben / als sonsten aus dem gantzen Schul-Lehrer Thomâ.

Paulus Langius in Chronico Ziticensi Anno 1520. Schreibet von Unserem Sel. Herrn Luthero also / daß ER seye / ein recht vollkommener / hoch-gelahrter und unvergleichlicher Theologus, welcher die Heil. Gottes-Lehre / ad fontalem dignitatem, primævamq; puritatem, zu ihrer ursprünglichen Würde und uralten Reinigkeit wieder zu bringen bemühet ist. Angeführter Lehrer will so viel sagen / Lutherus habe die Heil. Schrifft also erkläret / wie es der Grund-Text in Hebräischer und Griechischer Sprache erfordert.

Johannes Cellarius hat Anno 1520. zu Leipzig von Unserem Lutherô also geschrieben. Ich sage warhafftig / daß D. Martin Luther mit solcher Treu und Auffrichtigkeit die H. Schrifft tractiret und erkläret / daß Er es allen seinen Wiedersachern / sie seyen Wälsche / Griechen oder Hebräer weit / weit zuvor thut. Ich sage weiter / daß Lutherus die Evangelische

gelische Warheit mehr liebet / als alle Widersacher. Seine Schrifften belieben mir dergestalt / welche ich bißdaher fleissig auffgeschlagen und durchgelesen habe / daß mich von denselben kein Papst / kein Cardinal, kein Mönch / quantumvis atrox sit, wenn Er sich gleich noch so böß und grausam stellt / abwendig machen soll.

Nicolaus Ulnerus, ein Vicarius zu Cöllen / ein Mann von 80. Jahren / als Er Anno 1520. Herrn Lutheri Schrifften lase / sagte: Es stecke in allen Buchstaben des Nahmens LUTHER, ein Omen, etwas Sonderliches und Merckwürdiges. Lux Vera Totius Ecclesiæ Romanæ. Zu Teutsch: Ein warhafftiges Licht der gantzen Römischen Kirchen.

Freylich war Lutherus ein solches Licht / wie dann alle rechtschaffene Lehrer in Heiliger Schrifft Lichter genannt werden. Matth. 5. v. 14. Johan. 5. v. 35. Wenn nur die Römische Kirche seine Lehre angenommen / und sich hätte erleuchten lassen.

Johannes Poduſca, ein Priester in Böhmen schriebe im Jahr Christi 1522. an Herrn Lutherum dieses Inhalts. Mich wundert zum höchsten / mein lieber Martine, daß / nachdem alle andere Hoch-gelahrte Leute / wie Sie davor angesehen seyn wollen / stillschweigen / du einig und allein / zu predigen offentlich auffgetreten / und nicht einmahl erwogen / oder ungeacht so viele Lästerungen und Verfluchungen / welchen du mit dieser deiner Lehre unterworffen bist. Und du allein aus Teutschland bist offentlich herfürgetretten / welcher Christi Sinn und Meynung / durch Menschen-Satzungen nicht verfälschet / noch durch eigen beliebigen Wahn und Gutdüncken verderbet / auffrichtig vorgetragen.

Dich hat in Warheit der grosse GOTT zu einem Wächter seines Volcks bestellet / welcher / wie ich gantz gewiß weiß / nicht umb schändlichen Gewinns willen oder Lohnsucht dasjenige / was zur Seligkeit nöthig ist / treulich lehren wird.

In eben diesem Jahr / nemlich 1522. hat Henricus Phænicius, Unserem umb die Christliche Kirche wolverdienten Luthero, ein solch Zeugniß gegeben. Martinus Lutherus, als ein recht frommer / Gottseliger und Christlicher Mann / Summâ ope nititur, lässet es sich Blut-sauer werden / daß Er Uns aus der Babylonischen Gefängniß erlöse. Allein wir sind blind / und wollen mit grosser Lust und Belieben im Gefängniß bleiben / da wir doch vielmehr GOtt dem HErrn / von Hertzen dancken solten / als welcher uns diesen Lutherum, gleichsam als einen Eliam in unserer geistlichen Seelen-Angst gesand / auch wir dannenhero verpflichtet seyn solten / vor dieses grossen Mannes Leben und Wolfahrt hertzlich zu beten. Allein daß wir solches thun solten / nemlich vor sein Lebeu und Wolfahrt zu beten / sind wir einig und allein dahin bedacht / wie wir ihn aus dem Wege räumen mögen. Ist es doch zu beklagen! Siehe unser Heyl ist vor der Thür / und wir schieben den Riegel vor / wir wollen solchem Heyl und Seligkeit kein Gehör geben.

Episcopus & Cardinalis Sedunensis, Lutheri nomen rectè per clarum & linquidum exposuit.

Als Matthæus Schirnerus ein Bischoff und Cardinal, etwas von den Schrifften Lutheri gelesen hatte / rieff Er aus und sprach: ô Luthere, Luthere, du bist fürwar deinem Nahmen nach in der Lehre ein recht lauterer / reiner und recht auffrichtiger Mann. Eben gedachter Bischoff sagte zu einem / welcher viel Prahlens machte von dem herrlichen Sieg / welchen Eccius zu Leipzig disputirend wider Lutherum erhalten solte / worvon Er bald Ihm gute Zeitung bringen

wür-

würde/ antwortete gar fertig diesem Auffschneider. Doctor Eck mag disputiren wovon Er will/ Lutherus schreibet nichts anders als die lautere Warheit.

Sehr denckwürdig ist die Antwort / welche Margareta Ertz-Hertzogin in Oestreich / Regentin in Niederland / den Mönchen zu Löwen ertheilet/ denn als diese / bey dieser Hochverständigen Regentin gar eine söhnliche Klage führeten bey Anfang der Reformation, wie nemlich durch die Schrifften Lutheri die gantze Christenheit umbgekehret würde / fragte Sie dieselbige / was sie denn von Luthero hielten/ und was Er vor ein Mann wäre? Als sie nun zur Antwort gaben / Er wäre ein ungelehrter Mönch / hat Sie sehr weißlich wieder geantwortet: So schreibet dann ihr als viel gelahrte Leute / wieder einen Ungelahrten/ alsdenn wird ohne Zweiffel die Welt mehr Glauben zustellen vielen gelehrten Leuten / als einen eintzigen Ungelehrten. Was hat diese Durchleuchtigste und Hochweise Printzessin anders andeuten wollen / als daß Lutherus, welchen diese Mönch vor einen Ungelehrten scholten/ viel gelehrter denn sie alle / und daß sie Ihm als ungeschickte Leute nicht würden gewachsen seyn.

Aus allen diesen jetzt erzehlten Zeugnissen können alle und jede / welche die edle Warheit lieben / und der Gott-verhaßten Lügen von Hertzen feind sind / sattsam und zur genüge verstehen / wie ein hochwerther / vortrefflicher und gelahrter Mann Lutherus gewesen / und wie viel Hohe Stands-Personen/ als Käyser/ Chur-Fürsten/ Bischöffe / Cardinäle/ Ritter / und andere hochgelahrte Leute in der Römischen Kirchen / so wol im Geist- als Weltlichen Stande von Ihm gehalten / wie lieb und angenehm seine Schrifften ihnen gewesen/ was vor Licht/ Verstand/ Krafft und Nachdruck Sie

in

in denselben gefunden/ und wie sie selbige vieler anderen gelehrter Leute Schrifften weit vorgezogen haben. Verstummen müssen falsche Mäuler/ die da reden wider den Gerechten/ (Lutherum) steiff/ stoltz und höhnisch. Psalm. 31. v. 19. Denn weil ausser allem Zweiffel angezogene Wort / von einem jeden Gerechten/ das ist/ frommen und Gottseligen Hertzen können verstanden werden / so wird ja auch Lutherus nicht ausgeschlossen seyn.

Das Dritte Capitel.

In sich haltend einige herrliche Zeugniß/ welche dem Glaubens-Bekäntniß unserer recht Evangelischen Kirchen/ und der darinn befindlichen/ in GOttes Wort fest gegründeten Warheit/ von grossen der Römischen Kirchen zugethanen Leuten/ schon vor langen Zeiten nicht ohne sonderbaren Ruhm beygeleget worden.

ALs Anno Christi 1530. die Augspurgische Confession dem Römischen Käyser Carolo V. übergeben worden/ haben die fürnehmsten Lehrer der Römischen Kirchen bekañt/ daß/ die dem Käyser übergebene Confession, aus Heiliger Schrifft nicht könne widerleget werden. Und ist sehr denckwürdig das Gespräch/ welches Wilhelm Hertzog in Bäyern mit Eccio seinem Theologo gehalten / dann als jetzt gedachter Herr nach Verlesung dieses Glaubens-Bekäntniß wieder zurück in den Gasthoff einkehrete / redete Er Johannem Eck also an: Longè alia & magis horrenda, weit andere und viel erschröcklichere Dinge sind mir biß daher von Lutheri Lehr erzehlet und beygebracht worden / als ich heut selbst in eigener Person angehöret habe / und zwar Ihr habt mir sehr gute

Hoff-

Hoffnung gemacht / es könte diese Lehre leicht widerleget werden / worauff / als Eccius antwortete / es könte zwar aus den Schrifften der Väter diese Lehre widerleget werden / minimè verò ex Scripturâ Sacrâ, aber keines weges aus der Heil. Schrifft. Worauff Hertzog Wilhelm wieder geantwortet: Derowegen / so viel ich höre / haben die Lutheraner den Grund ihrer Lehre in Heil. Schrifft / wir Papisten aber ausser derselben / wandte darauf sein Angesicht von Ihm hinweg / und gienge fort. Spalatinus Tom. 5. Jen. p. 35. Rosinus in vita Joh. Elector. Auch hat keine Scheu getragen der Bischoff zu Augspurg Christophorus Stadius, oder à Stain, auf diesem Reichs-Tag zu guten Freunden zu sagen: Illa quæ recitata sunt, sunt pura Veritas, non possumus inficiari. Das jenige / was offentlich vorgelesen worden / ist die lautere Warheit / wir können ja nicht läugnen. Chytræus in Hist. August. Confess. pag. 74. Eben gedachter Bischoff hat die Fürsten und Bischöffe der Römischen Kirchen / in offentlicher Versamlung / am 6. Tag Augusti, gar ernstlich vermahnet / sie möchten ja alle ihren höchsten Fleiß anwenden / und dahin bedacht seyn / damit sie in Sachen die Religion betreffend / nicht etwas möchten schliessen und fest setzen / was GOttes Wort zuwider / und mit der Billigkeit nicht überein stimme. Denn es seye allzu wahr / und allen bekandt / daß die jenigen welche Lutheri Lehr und Meinung zugethan / nullum Christianæ fidei Articulum, keinen eintzigen Articul des Christlichen Glaubens / biß daher mit ihren Lehrgründen und gehaltenen Disputationibus anzufechten / oder umbzukehren sich unterstanden hätten. Cælestinus Hist. Comit. Aug. Anno 1530. Tom. 3. præfat. & pag. 25.

So gedencket auch D. Selneccerus in Hist. Aug. Confess.

fess. eben von diesem Bischoff / daß er die Fürsten ernstlich vermahnet habe / daß sie mit sonderbahrer Klugheit in dieser Sachen verfahren möchten / sintemahl die Lutheraner nichts lehreten / was mit den Glaubens-Articulen nicht allerdings solte überein kommen / ideò magis de concordia quærenda, quàm de bello cogitandum esse. Derowegen man mehr müsse dahin bedacht seyn / wie Fried und Einigkeit möge gestifftet werden / als wie man Krieg wider sie führen wolle.

Von Käyser Carl dem V. Glorwürdigster Gedächtniß wird erzehlet / daß als Er auf dem Reichs-Tag zu Augspurg unser Glaubens-Bekäntniß verlesen gehöret / Er soll gesaget haben: Optare se, ut per totum orbem ita doceatur. Er möchte wünschen / daß durch die gantze Welt also gelehret würde. Rosin. in Orat. de vita Johannis Constantis Saxon. Elect. Gedachter Hochlöbliche Käyser / als Er auf eine Zeit auf diesem Reichs-Tag mit vielerley Leuten umbgeben war / brach Er mit vielen Seufftzen heraus in diese Wort: Ah necesse est, doctrinam illam quàm Lutherani profitentur, plus habere fundamenti, quàm nos opinamur. Ach es muß ja wol seyn / daß die jenige Lehre / welche die Lutheraner offentlich bekennen / mehr Grund in sich habe als wir vermeynen. Selnec. in Orat. de Aug. Conf. pag. 51. Als auf eine Zeit ein und zwantzig Bäpstische Theologi, unter welchen auch Joh. D. Eck gewesen / ein jeder von seiner Obrigkeit insonderheit / und darnach alle zugleich befraget wurden / ob die Confession der Sachsen / wie Sie dazumahl genañt wurde / mit warhafftigen und unbeweglichen Gründen und Argumenten widerleget werden könte? Haben sie einhellig geantwortet / aus den Prophetisch- und Apostolischen Schrifften möge sie nicht widerleget werden / opus autem esse Patrum & Conciliorum arietibus & decretis ad illius confuta-

futationem. Man müsse gebrauchen die Väter und Concilia der Kirchen / mit welcher decretis man sie wol über einen Hauffen stossen könne. Idem in ead. Orat. de Aug. Conf. Hieraus kan ja ein jeder unpartheyischer Christ sicher schliessen / daß die jenige Lehre in GOttes Wort müsse gegründet seyn / welche aus demselben nicht mag widerleget werden / sintemahl die gantze Christliche Lehre / so sie anders recht seyn soll / ihren unbeweglichen Grund in Heiliger Schrifft haben muß / welchen die Propheten und Apostel selbst geleget haben. Ephes. cap. 2. v. 20.

Als Albertus, Ertz-Bischoff zu Mäyntz / welcher sich zu Augspurg auf dem Reichs-Tag befund / Anno 1530. die Heil. Bibel auf dem Tisch liegend ersahe / sie ungefähr aufgeschlagen / und etliche Blätter durchgelesen hatte / ist Er endlich in diese Wort heraus gebrochen: Ich weiß fürwahr nicht / was es mit diesem Buch für eine Beschaffenheit hat; So viel sehe ich wol / daß alle das jenige / so darinn enthalten / uns gantz zuwider ist. Refert Sixtin. Amama lib. 1. Antibarbari Bibl. pag. 78.

Denckwürdig ist / was Johannes Gastius in seinen Memorabil. Lib. 1. Anno 1539. von einem Franciscaner Mönch erzehlet. Dieser war ein alter Mann / welcher umb der Warheit willen viel von den Mönchen erlitten hatte / dieser als Er seine Predigt schliessen wolte / sprach unter andern mit lauter Stimme: Es wird das Heil. Evangelium so hell / klar und gründlich zu unserer Zeit geprediget / als zu den Zeiten der Heil. Apostel. Muß demnach die Warheit selbst recht betrachtet und angenommen werden / auch muß von derselben nicht nach Affecten geurtheilet werden / welche das Licht des Göttlichen Worts mehr verdunckelen / als daß sie es offen-

baren solten. Ich muß/ sprach Er / solches sagen: Die Träume der Mönche haben Gottes Wort verfinstert. Als Er dieses gesaget hatte / sanck Er allmählich nieder zur Erden; Als nun etliche herzu lieffen / Jhn auffrichten wolten / und sich erkundigten / was Jhme wiederfahren/ antwortete Er: Höret noch ein weniges an. So Jhr ferner fortfahret die Evangelische Warheit zu verdammen / und die Frommen zu verfolgen/ so werdet Jhr dem Gerichte GOttes nicht entfliehen. Thut Busse / es ist die Axt dem Baum schon an die Wurtzel geleget/ es wird Sodoma und Gomorra träglicher ergehen als Euch / die Jhr aus vorsetzlicher Boßheit wider Besserwissen und Gewissen sündiget. Als diese Rede zu Ende gebracht / welche zwar wegen der grossen Schwachheit des Leibes kurtz gewesen / aber sehr anmuthig und angenehm / durchtringend und beweglich / daß auch viele der Thränen sich nicht enthalten können / gab Er seinen Geist auff der Cantzel auff.

Als Matheſius Prediger im Joachims-Thal nacher Prag beruffen wurde / wegen seiner Lehr Red und Antwort zu geben / sprach zu Jhn Ferdinandus der Hochlöbliche Käyser: Reiset wieder nach Hauß / und lehret Eure Zuhörer / wie Jhr bißher gethan/ nach dem Jnhalt der Augspurgischen Confeſſion.

Eben gedachter Käyser sprach kurtz vor seinem Sel. Ende / Anno 1564. Wenn ich die Römische Kirche verlassen solte / wolte ich mich zu den Lutheranern begeben / welche wie Jch sehe/ GOttes Wort behalten / und von den Heil. Sacramenten die rechte Meynung haben / und nicht haben solche zweiffelhaffte Meynungen / wie die Wiedertäuffer und Calviniſten / sondern sind wol versehen mit den Zeugniſſen

der

der Heil. Schrifft / welches ist die einige Art und Weise vor GOtt und Menschen den Sieg davon zu tragen. Wie solche Rede aus dem Munde dieses Hochlöblichen Käysers nebens vielen andern Gottseligen und Hochweisen Reden / in Person angehöret und auffgezeichnet. Doctor Nævius ein Medicus.

Käyser Maximilianus der II. dieses Nahmens / sprach zu Augusto dem Churfürsten zu Sachsen. Frater, tuæ ego sum fidei, & doctrinæ, sed age quæso viam ostende extricandi me ex labyrinthis, quibus involutus hæreo. Lieber Bruder / Ich bin Eurem Glauben und Eurer Lehre zugethan / aber Eure Liebden zeige mir doch den Weg / Art und Weise / aus denen Irrgängen heraus zu kommen / mit welchen ich gantz verstrücket bin. Und als Herr D. Selneccerus auff Befehl Augusti Churfürsten zu Sachsen / Ihme dem Käyser seinen Psalter übergab / hat Er Ihn allergnädigst angehöret / und in Gegenwart Zasii Vice-Cancellarii unter andern gesprochen. Daß Ich erinnert werde / den Exempeln der Käyser / Constantini, Theodosii und Marciani, nachzufolgen / verspühre ich daraus wol die hertzliche Liebe und wol-geneigtes Gemüth. Aber wer bin Ich / was und wie viel vermag ich? Betet vor mich elenden Mann / der Ich in Eurer Lehre / so in der Augspurgischen Confession begriffen ist / leben und sterben will. Höret doch / was dieser grosse Käyser saget / nimmermehr würde Er ein so hertzliches Verlangen nach Unserer Lehre getragen haben / nimmermehr würde Er gewolt haben in derselben zu leben und zu sterben / wenn Er nicht gewust hätte / daß sie in der Heil. Schrifft einen unbeweglichen Grund haben solte.

Aus solchen Zeugnissen erhellet nun abermahl Sonnen-

klar / daß diejenige Lehre / deren wir in unserer Evangelischen Lutherischen Kirchen von Hertzen beypflichten / keine neue / sondern die uralte Prophetische und Apostolische Lehr sey / von welcher auch so Groß-mächtige Käyser ; Churfürsten / Ertz-Bischöffe / Bischöff / wie auch andere hochgelahrte Leute / nach ihrem hohen Verstand sehr vernünfftig geurtheilet / und wol gesehen / daß Unsere Lehr auff einem festen und unbeweglichen Grund in GOttes Wort beruhe. Ich hätte zwar noch mehrer Zeugniß beybringen können / allein damit dieser Anhang nicht allzu weitläufftig werde / lasse Ich es bey dem / was gesaget / bewenden. Es ist auch hieraus ferner leicht abzunehmen / von was vor einem Geist diejenigen getrieben werden / welche die reine GOttes-Lehr und unsere rechtgläubige Kirche verlassen / und zu der Römischen / welche solchen Grund in GOttes Wort nicht hat / wider Besserwissen und Gewissen überlauffen / welchen Ich mit oben gedachtem Hoch-Edelgebohrnen Ritter von Hutten / das RESIPISCERE von Hertzen wünsche. Mir ist zwar nicht unbewust / wie frühzeitige Klügling / und Naßweise Zoili diese Arbeit ziemlich durch die Hechel ziehen werden / weil viel / darinnen enthalten / so ihren nach frembden Lehren juckenden Ohren nicht gefallen wird. Allein wer kan ihnen helffen? Vor diejenigen / welchen diese Arbeit nicht beliebet / ist sie auch nicht geschrieben / müssen doch grössere Leute dann ich bin / in ihren Schrifften von der bösen Welt sich tadelen lassen. Wolte einer sagen / es wären diese Zeugniß aus anderen Büchern hergenommen / so ist solches wahr / ich habe sie nicht aus meinem Gehirn ersonnen / sondern hoher Personen Wort und Nahmen angeführet / und auffrichtigen Lutheranern / zu gut ins Teutsche übersetzet. Mann findet in einer Stadt / wie auch in unserer lieben Stadt Königsberg feine kluge und verständige Bürger / welche nicht studiret haben / denen mit meiner einfältigen Predigt /

digt/ und mit meiner beygefügten Zugabe/ verhoffentlich mehr wird gedienet seyn/ als mit einem gantzen Wagen voll Latein. Unterdessen Hoch-günstiger Leser/ gehab dich wol/ gebrauche dieser wolgemeynten Arbeit zu deiner Seelen Vergnügung/ zur Heil. Ehre GOttes/ zur Warnung wider alle irrige und falsche Lehre/ und gedencke auch meiner im Besten/ bete auch vor mich/ daß wie ich biß daher das Wort meines GOttes mit Freudigkeit geprediget/ ferner auch in meiner kleinen Gemeine dasselbe rein und lauter/ auf gut Lutherisch vortragen möge. Zum Beschluß wünsche ich von Hertzen/ daß der GOTT unseres HErrn JEsu Christi/ der Vater der Herrlichkeit/ gebe Euch den Geist der Weißheit/ und der Offenbahrung/ zu seines Selbst-Erkäntniß/ und erleuchtete Augen eures Verständniß/ daß ihr erkennen möget/ welche da sey die Hoffnung eures Beruffs/ und welcher sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen. Ephes. 1. v. 17. & 18.

ENDE.

Ende.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-530261-p0080-8

Restaurierung
H.-D. Lomp
36110 Schlitz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-530261-p0084-1

VI. 1

Christliche

Gedächtniß-Predigt/

Welche

Sanct. Martini/

Sonntag nach dem Fest der

...iakeit. Anno 1691. Bey Volck-
...n der Kneiphöffischen Thum-Kir-
...alten/ nun aber aus gewissen Ursa-
...rt/ und allen rechtschaffenen/ auff-
...sten/ der reinen Evangelisch-Lu-
...n Hertzen zugethanen Christen:
...hen Wolthätern/ großgeneigten
...hen Freunden/ zu einem stetswäh-
... und Christlichen Neuen Jahrs
...s obliegender Pflicht und
...bigkeit übergeben

Von

...RCHARDO GREISINGERO.
...ts beraubten Theologo, anietzo
...dtischen Hospital zu S. Georgi
...n Königsberg.

...Boyen/ Buchh. in Königsberg.
...t in DANTZIG/
...charias Stollen/ Anno 1695.